

A L U M N I

news

I / 2024

ALUMNI LIVE

Editorial
Bachelor Absolventenfeier
Master Absolventenfeier
ALUMNI Exklusiv – Quantum Effects
Tag der offenen Universität 2023
Deutschlandstipendium

FAKULTÄT/UNI

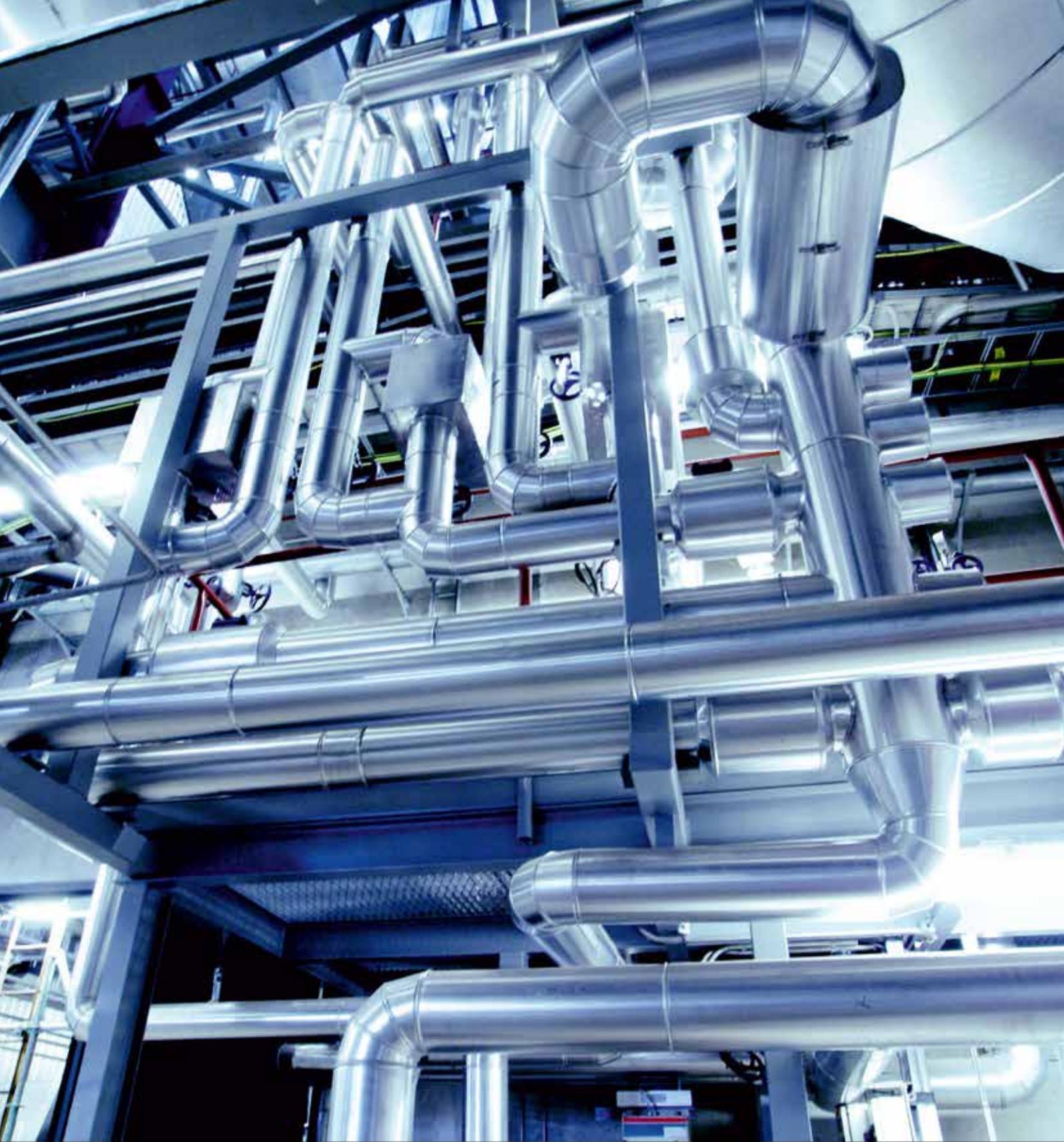
Rektorwahl
Jahresbericht des Rektors
THE-Ranking by Subject 2024
Mitgliedsantrag
Sie geht neue Wege im Controlling
Sie bildet die Change Maker von morgen aus
Nachhaltig leben
Nachhaltige digitale Transformation
Demokratie-Monitoring
100 Jahre erste ordentliche Professorin

UP TO DATE

Gender Pension Gap
Hightech führt zu besserer Welt
Impressum



A L U M N I H O H E N H E I M e.V.



WIR KÖNNEN DAS ERKLÄREN.

Als Agentur für Public Relations entwickeln wir seit 30 Jahren wirkungsvolle Kommunikationsstrategien für den B2B-Bereich: Ob Dax-Konzern oder Hidden Champion – wenn Unternehmen komplexe Themen kommunizieren, holen sie Sympra an den Tisch. Wir verwandeln erklärungsintensive Sachverhalte in verständlichen, zielgruppenorientierten und lesefreundlichen Content. Für interne und externe Zielgruppen. In Deutschland und weltweit. www.sympra.de

sympra...

ALUMNI news

Mitgliedermagazin 01/2024

ALUMNI LIVE

Editorial	2
Bachelor-Absolvent:innen feiern ihren Abschluss.	4
Absolventenfeier der Master-Absolvent:innen	5
ALUMNI Exklusiv – Messe Quantum Effects	6
Tag der offenen Universität 2023	7
Deutschlandstipendium	9

FAKULTÄT/UNI

Rektorwahl	11
Jahresbericht des Rektors	13
THE-Ranking by Subject 2024	14
Mitgliedsantrag	15
Sie geht neue Wege im Controlling	17
Sie bildet die Change Maker von morgen aus	19
Nachhaltig leben	21
Er forscht für eine nachhaltige digitale Transformation	23
Demokratie-Monitoring	25
100 Jahre erste ordentliche Professorin	26

UP TO DATE

Gender Pension Gap	29
Wie Hightech zu einer besseren Welt führen kann.	30
Impressum	32



Editorial

Liebe ALUMNI-Mitglieder, liebe interessierte Leser:innen,

ein ereignisreiches Jahr 2023 ist zu Ende gegangen und wir stecken bereits mitten in den Planungen für 2024. Davor wollen wir euch aber in gewohnter Weise einen Überblick geben, was 2023 alles in und um unsere Alma Mater passiert ist.

In der Rubrik „ALUMNI LIVE“ berichten wir euch von den beiden Absolvent:innen-Feiern im Bachelor- und Masterbereich. Alle Absolvent:innen der Fakultät nahmen jeweils gemeinsam im Otto Rettenmaier Audimax vor 400 Gästen ihre Urkunden entgegen. Als ALUMNI HOHENHEIM e.V. freuen wir uns, dass wir gemeinsam mit der Fakultät diese Veranstaltungen ermöglichen können.

Neben diesen beiden Veranstaltungen für die Studierenden, gab es auch zwei Veranstaltungen für unsere Mitglieder: Am Tag der offenen Tür in Hohenheim, sowie auf der Messe Quantum Effects hatten wir Gelegenheit uns zu vernetzen und gleichzeitig spannende Dinge aus Forschung und Wissenschaft kennen zu lernen.

Auch in diesem Jahr haben wir wieder Studierende durch das Deutschlandstipendium gefördert. Vielleicht dürfen wir die vier Stipendiat:innen, die sich in der vorliegenden Ausgabe vorstellen, auch künftig im Kreis von ALUMNI HOHENHEIM begrüßen. Schaut euch gerne an, was die vier von sich erzählen.

Aus der Fakultät und Uni gibt es in diesem Jahr in der Rubrik "FAKULTÄT/UNI" ebenfalls viel zu berichten. Von der erfolgreichen Wiederwahl des beliebtesten Rektors Baden-Württembergs, Prof. Dr. Stephan

Dabbert, über seinen Jahresbericht, bis zum THE-Ranking ist viel passiert.

Außerdem stellen wir die Nachfolgerin von Prof. Dr. Ernst Troßmann, für das Fachgebiet Controlling, Prof. Dr. Anja Schewering vor, sowie Jun.-Prof. Dr. Laura Henn für das Fachgebiet Nachhaltiges Handeln und Wirtschaften.

Weitere spannende Artikel in der Rubrik findet ihr zu den Themen „Nachhaltig Leben“, „Nachhaltige Digitale Transformation“, zum „Demokratie Monitoring“ und zu Margarete von Wrangell, der ersten ordentlichen Professorin Deutschlands, deren 100. Jubiläum der Berufung an die Uni Hohenheim mit einem Festakt von Wissenschaftsministerin Petra Olschowski MdL geehrt wurde.

UP TO DATE seid ihr nach den Infos zum Thema „Gender Pension Gap“ und ihr erfahrt „Wie Hightech zu einer besseren Welt führen kann“. Lest dafür die beiden Artikel unserer Fördermitglieder WTW und der Sympra GmbH (GPRA).

Am besten informiert seid ihr natürlich, wenn ihr einfach vorne anfangt und die Ausgabe bis hinten durchlest. Lasst uns gerne auch per Mail oder auf LinkedIn ein Feedback da, welche Rubrik ihr besonders lesenswert gefunden habt oder zu welchen Themen ihr gerne mehr erfahren würdet. Bei eigenen Themenvorschlägen wendet euch gerne an die Redaktion. Vielleicht dürfen wir in der nächsten Ausgabe bereits einen eurer Artikel lesen.

Und jetzt viel Spaß beim Schmökern.

Der Vorstand



Das ALUMNI-Team

Der Vorstand



S. Patrick Eheim:
Vorstand Betreuung der
Fördermitglieder und des Beirats



Stephanie Fleischmann:
Vorstand Finanzen



Angelika Liebhart:
Vorstand Veranstaltungen
und Projekte



Agatha Maisch:
Vorstand Betreuung der
ordentlichen Mitglieder



Handi Xue
Vorstand Öffentlichkeitsarbeit
und Schriftführung

Betreuung der Geschäftsstelle



Anke Charisius

Der Beirat

Dr. Frank Baumgärtner
Dr. Bernd Blessin
Prof. Dr. Hans-Peter Burghof
Dr. Stefan Eberhardt
Prof. Dr. Jörg Schiller
Karl F. Kohler

Bachelor-Absolventenfeier am 15. Juni 2022



Am 15.06.2023 war es wieder soweit: Absolvent:innen der Studiengänge Kommunikationswissenschaft, Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftswissenschaften feierten ihre erfolgreichen Bachelorabschlüsse.



Studiendekan Prof. Dr. Benjamin Jung /
Quelle: Photo Schneider

Bei der Veranstaltung im Audimax konnten die Absolvent:innen unter großem Applaus vor rund 400 Gästen ihre Urkunden entgegennehmen. Begrüßt wurden die Absolvent:innen und Gäste von Studiendekan Prof. Dr. Benjamin Jung. Zudem wurden die be-

sten Absolvent:innen der besagten Studiengänge für ihre herausragenden Leistungen ausgezeichnet.

Die Preisträger:innen des Studiengangs Kommunikationswissenschaft erhielten eine Urkunde und ein Preisgeld, gestiftet von der Stuttgarter Agentur Communication Consultants. Die Preisträger:innen der Studiengänge Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftswissenschaften erhielten ebenso eine Urkunde und ein Preisgeld gestiftet vom ALUMNI HOHENHEIM e.V.



Stephanie Fleischmann vom ALUMNI
HOHENHEIM e.V. / Quelle: Photo Schneider

Geehrt wurden die Bachelorabsolvent:innen **Marla Hanenberg, Blanka Blickle, Mona Arndt, Karolina Kohler, Adrian Kühnle, Anastasia Alexandrou und Constantin Lauterbach.**

Für die musikalische Untermalung der Veranstaltung sorgte das Holzbläser-Ensemble der Concert Band der Universität Hohenheim.

Nach der festlichen Zeugnisverleihung gab es einen Sektempfang mit Finger-Food-Buffer. Bis in den späten Abend hinein feierten die Absolvent:innen zusammen mit ihren Freund:innen und Angehörigen ihren erfolgreichen Studienabschluss.



Holzbläser Ensemble der Concert Band der Uni
Hohenheim / Quelle: Photo Schneider

Die Fakultät bedankt sich für die große Unterstützung beim ALUMNI HOHENHEIM e.V., die diese Feier erst ermöglicht haben.

PM



Die Master-Studierenden der Fakultät WiSo feiern ihren Abschluss



Am Freitag, den 16.06.2023 fand die diesjährige Master-Absolventenfeier der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gemeinsam mit dem ALUMNI HOHENHEIM e.V. statt.



Dekan Prof. Dr. Jörg Schiller /
Quelle: Photo Schneider

Die Absolvent:innen der Master-Studiengänge Economics, International Business and Economics, Kommunikationsmanagement und -analyse, Management, Wirtschaftsinformatik sowie Wirtschaftspädagogik feierten ihren Masterabschluss.

Die Veranstaltung fand im Audimax der Universität Hohenheim statt und begann um 18:00 Uhr. Begrüßt wurden die Absolvent:innen und Gäste von Dekan Prof. Dr. Jörg Schiller. Unter großem Applaus und vor rund 400 Gästen wurden die Zeugnisse entgegengenommen.

Auch wurden die besten Absolvent:innen des Jahrgangs 2022/2023 geehrt. Geehrt wurden **Vicky Heijnk, Maxime Polis, Lisandra Illisei, Patrick Rank, Daniel Berner, Lea Pawelzik, Jil Küstner, Bettina Bueß, Julian Höfner, Michelle Heußer, Miriam Theilacker, Franziska Werner, Mark Soltys, Alicia Brandt, Carolin Eigenthaler, Marcel Herzog, Polina Polyakova, Leonie Strauß, Tobias Heinrich, Katja Brüning, Julian Rybol, Joanna Kreysing, Rabea Kurka, Maximilian Urban, Kevin Bakirtzis.**

Für besonderes studentisches Engagement wurde das Junior Business Team (JBT), vertreten durch Frau Nicole Gladilov, geehrt.

Die Preisträger:innen des Studiengangs Kommunikationsmanagement und -analyse

erhielten eine Urkunde und ein Preisgeld, gestiftet von der Stuttgarter Agentur Communication Consultants. Die Preisträger:innen der Studiengänge Economics, International Business and Economics, Management, Wirtschaftsinformatik sowie Wirtschaftspädagogik erhielten ebenso eine Urkunde und ein Preisgeld, gestiftet vom ALUMNI HOHENHEIM e.V. Das Preisgeld für das besondere studentische Engagement wurde von der Hohenheimer Management School gestiftet.



Stephanie Fleischmann vom ALUMNI HOHENHEIM e.V. / Quelle: Photo Schneider

Für die musikalische Untermalung der Veranstaltung sorgten die Brass Mood WildBlech. Nach der festlichen Zeugnisverleihung gab es einen Sektempfang mit Finger-Food-Buffet vor dem Audimax. Im Anschluss feierten die Absolvent:innen ihre Abschlüsse in der TMS.



Musik-Ensemble WildBlech /
Quelle: Photo Schneider

Die Fakultät bedankt sich für die große Unterstützung beim ALUMNI HOHENHEIM e.V., die diese Feier erst ermöglicht haben.

PM

ALUMNI Exklusiv auf der Messe Quantum Effects



Quantentechnologien sind Schlüsseltechnologien der Zukunft. Sie haben das Potenzial, unsere Welt auf eine Weise zu transformieren, wie wir es uns bisher nicht vorstellen konnten. Die Messe Stuttgart hat mit der neuen Messe und Konferenz „Quantum Effects“ ein Forum geschaffen, um die Brücke zwischen Wissenschaft, Start-ups und Wirtschaft zu schlagen sowie innovative Quantentechnologien in Europa sichtbar zu machen.

Die Quantum Effects entwickelt und gestaltet ein umfassendes europäisches Quanten-Ökosystem gemeinsam mit Industrie, Wissenschaft und Politik sowie den relevanten Netzwerken und Investoren. Sie weckt Begeisterung für Quantentechnologien und bietet eine Plattform für Innovation, Inspiration und Kollaboration. Aussteller zeigen Technologien, Entwicklungen und Lösungen, die bereits heute zeitnah ihren Einsatz finden könnten.

Zur Eröffnung dieser neuen Messe und Konferenz am 10. Oktober 2023 hatte uns ALUMNI-Mitglied Guido von Vacano zu

einem ALUMNI Exklusiv eingeladen. Guido von Vacano ist Mitglied der Geschäftsleitung der Messe Stuttgart und verantwortet die Quantum Effects.

Nach der Begrüßung hatten wir die Möglichkeit, den Vortrag von Dr. Ing. E.h. Peter Leibinger, Vorsitzender des Aufsichtsrats von Trumpf, und Dr. Michael Förtsch, CEO von Q.ANT, zum Thema „Quantentechnologien in der Praxis – ein Realitätscheck“ zu hören. In seinem anschließenden Grußwort betonte Ministerpräsident Winfried Kretschmann die Bedeutung von Quantentechnologien für den Forschungs- und Innovationsstandort Baden-Württemberg.



Die Quantum Effects Night bot uns dann die Gelegenheit, uns zum Thema Quantentechnologien, zu aktuellen beruflichen Themen und auch zu gemeinsamen Erlebnissen an der Uni auszutauschen. Danke an Guido von Vacano für diese tolle Gelegenheit.

SF



Bekannte Gesichter am Tag der offenen Tür 2023



Gute Laune, Sonne, die traumhafte Kulisse des Hohenheimer Schlosses und alte und neue Gesichter (wieder-) sehen, das waren der Dies Academicus und Tag der offenen Tür in Hohenheim am 8. und 9. Juli 2023

Bei bestem Sommerwetter mit viel Freude feierte die Uni Hohenheim am Freitag beim Dies academicus sich selbst und vergab in bewährter Tradition Preise und Stipendien für herausragende Leistungen im wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Bereich. Pünktlich um 16 Uhr schlug Rektor Dabbert mit geübten zwei Schlägen das Fass an für die traditionell erste Runde Freibier. Für das leibliche Wohl sorgten die studentischen Gruppen mit internationalen Gerichten, kühlen Getränken, Shots oder Eis. Auch die Party im Schlossinnenhof bis in die Nacht durfte nicht fehlen.

Am Tag der offenen Tür am Samstag konnten dann alle interessierten Besucher:innen bei heißen 35 Grad einen Blick hinter die Ku-

lissen der Lehre und Forschung werfen oder einfach Europas artenreichsten Campus genießen. Mehrere tausend Besucher:innen informierten sich u.a. über das Studienangebot der Uni, KI, Nachhaltigkeit, Bioökonomie, Lebensmittel aus dem 3D-Druck, EU, Lieferketten, grüne Finanzmärkte, Hohenheimer Startups oder probierten das Honigeis der Landesanstalt für Bienenkunde.

ALUMNI HOHENHEIM e.V. traf sich bereits das zweite Jahr in Folge ebenfalls beim Stammtisch. Dieses Jahr teilten wir erstmalig einen Stand mit dem Alumni Management der Uni. So kamen nicht nur wir miteinander ins Gespräch, sondern sogar fakultätsübergreifend. Wir freuen uns, euch auch im nächsten Jahr wieder zahlreich begrüßen zu dürfen.

AL

ALUMNI HOHENHEIM e.V. unterstützt Studierende der Universität Hohenheim mit einem Deutschlandstipendium

Seit dem Wintersemester 2014/15 fördert ALUMNI HOHENHEIM e.V. Studierende mit einem Deutschlandstipendium. Damit möchten wir einen sichtbaren Beitrag zur Förderung von herausragenden Studierenden leisten.

Wer sind unsere Stipendiat:innen im Jahr 2023/24?

Wir haben unseren Stipendiat:innen ein paar Fragen gestellt, um sie näher kennenzulernen. Zwei weitere Stipendiat:innen, Ricardo Acevedo Arias und Celine Grab, haben wir hier bereits im letzten Jahr vorgestellt.



Katarina Ent,
Bachelor „Sustainability & Change“

Katarina, welche Schwerpunkte vertiefst Du in Deinem Studium?

Ich studiere inzwischen im 5. Fachsemester "Sustainability and Change" und habe dementsprechend den für diesen Studiengang vorgesehenen Profildbereich. Im Rahmen der Wahlmöglichkeiten habe ich mich bisher häufig für Kurse entschieden, die sich mit nachhaltigem Konsumentenverhalten auseinandersetzen. Während meines Auslandssemesters in Italien im kommenden Sommersemester möchte ich zudem Marketing weiter vertiefen und werde drei Veranstaltungen in diesem Bereich belegen.

Hast Du schon konkrete Berufsvorstellungen?

Aktuell könnte ich mir eine Zukunft in der Unternehmensberatung gut vorstellen. Vor etwa einem Jahr habe ich durch mein Stipendium bei e-fellows und die Hohenheimer Karrieremesse begonnen mich für diese Branche zu interessieren. Meiner Meinung nach lässt sich der Studiengang "Sustainability and Change" perfekt mit der Beratung kombinieren, da ich Unternehmen aktiv dabei unterstützen kann, sich umfassende Nachhaltigkeitsziele zu setzen und zu erreichen. Im Rahmen eines Praktikums bei Accenture im Bereich Sustainability Strategy habe ich dieses Jahr bereits erste Einblicke in die Beratung erhalten. Da ich allerdings gerne noch mehr Erfahrungen in verschiedenen Bereichen sammeln möchte, kann ich mich aktuell noch nicht auf einen konkreten Beruf festlegen. So interessieren mich zum Beispiel auch die Arbeit der Vereinten Nationen im Bereich Nachhaltigkeit oder die Hochschullehre.

Wie verbringst Du Deine Freizeit? Engagierst Du Dich sozial, politisch, gesellschaftlich?

In meiner Freizeit mache ich sehr gerne Sport, ich spiele sowohl aktiv Handball als auch Tennis und gehe regelmäßig joggen, um mich fit zu halten. Da in beiden Vereinen viele der ehrenamtlichen Aufgaben von den aktiven Mannschaften übernommen werden, verbringe ich hier einen großen Teil meiner freien Zeit. Im Winter bin ich zudem eine begeisterte Skifahrerin. Seit einigen Monaten bin ich außerdem im Pflegeheim Daheim in Unterensingen engagiert. Meine Tätigkeiten umfassen hier Spaziergänge oder Gespräche mit den Bewohnern. Ansonsten genieße ich es, Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden zu verbringen.

Was kannst Du anderen Studierenden mit auf den Weg geben?

Ich bin persönlich ein großer Fan davon, sich auch im Studium aktiv in Vorlesungen oder an Diskussionen zu beteiligen und regelmäßig Fragen zu stellen. Gerade am Anfang können die großen Hörsäle und die Anonymität sehr dazu einladen unterzutauschen. Je aktiver man allerdings am Ball bleibt, die Inhalte selbstständig vertieft und kritisch hinterfragt, desto einfacher fällt einem das Verständnis. Außerdem kann ich empfehlen mit Kommiliton:innen gemeinsam Inhalte zu erarbeiten und so voneinander zu profitieren.



Linus Kohler,
Bachelor „Sustainability & Change“

Welche Schwerpunkte vertiefst Du in Deinem Studium?

In meinem Studiengang "Sustainability and Change" erhalte ich wertvolle Einblicke in die Welt der Wirtschaft mit zusätzlichem Fokus auf Nachhaltigkeit und Wandel. Konkrete theoretische Grundlagen befassen sich unter anderem mit der Mikroökonomie, Change-Prozessen (auch im digitalen Kontext) und Vertiefungen zu dem Thema Nachhaltigkeit.

Hast Du schon konkrete Berufsvorstellungen?

Ich freue mich darauf, meine im Studium erlernten theoretischen Inhalte in die Praxis umzusetzen. Unter möglichen Berufsvorstellungen habe ich aufgrund der Flexibilität, die dieser Studiengang bietet, eine breite Grundlage: Ob in der Nachhaltigkeitsabteilung innerhalb eines Unternehmens, als Nachhaltigkeitsmanager oder in



der Unternehmensberatung zu Themen wie ESG – hier gibt es viele interessante Bereiche zum Mitwirken.

Wie verbringst Du Deine Freizeit? Engagierst Du Dich sozial, politisch, gesellschaftlich?

Innerhalb meiner Freizeit beschäftige ich mich sehr gerne mit politischen und gesellschaftlichen Themen. Aktiv in den Diskurs mit Menschen einzutreten und die eigenen Perspektiven und Horizonte zu erweitern, ist unfassbar wichtig.

Ich singe leidenschaftlich gerne und habe selbst jahrelang in der Schulband mitgewirkt. In meiner Schulzeit war ich selbst acht Jahre lang als Klassensprecher innerhalb der Schülerversammlung aktiv.

Außerdem freue ich mich darauf, dass ich mich nach Absprache in Zukunft bei dem Regenbogen Refugium in Stuttgart engagieren darf – einem Projekt des Weissenburg e.V.

Was kannst Du anderen Studierenden mit auf den Weg geben?

Ich denke, ich habe in meinem Leben bis jetzt eine Sache besonders gelernt: Die Standhaftigkeit innerhalb der eigenen Authentizität.

Denn die Gründe für die ich abgelehnt und im Alltag diskriminiert werde, kann und will ich nicht beeinflussen, denn selbst, wenn ich diese aufgeben würde, würde ich in Anbetracht dessen etwas weitaus Wertvolleres verlieren – einen Teil, der mir zeigt, dass dem eigenen Ich treu und wahrhaftig bei sich selbst zu bleiben so viel stärker ist, als es das Aufgeben seiner Selbst für andere jemals sein könnte. Und deshalb: Stay true to yourself – Ihr geht Euren Weg!



Quynh Anh Tran,
Bachelor „Digital Business Management“

Welche Schwerpunkte vertiefst Du in Deinem Studium?

Ich befinde mich aktuell im dritten Semester meines Bachelorstudiums Digital Business Management (DBM). Der Studiengang thematisiert, in welchen Bereichen digitale Weiterentwicklung von Unternehmen und Organisationen notwendig ist und wie diese gestaltet werden kann. Somit handelt es sich bei DBM um eine Vertiefung der BWL mit dem Fokus auf Digitalisierung. Das Curriculum umfasst deshalb sowohl Module wie Applied Artificial Intelligence, Digital Business Management und Programmierung, als auch klassisch wirtschaftswissenschaftliche Module wie Mikroökonomie und Beschaffung und Produktion.

Hast Du schon konkrete Berufsvorstellungen?

Ich interessiere mich derzeit für den Beruf eines Data Scientists, da mich die Dynamik und die vielfältigen Möglichkeiten in diesem Bereich faszinieren. Daten sind im Zeitalter der Digitalisierung das „neue Gold“ – sie stellen nicht nur die Basis von KI-Modellen dar, sondern werden auch künftig ganze Business-Modelle beeinflussen. Es ist somit von großer Bedeutung, dass diese Daten sauber aufbereitet werden und kein Data Bias abgebildet ist.

Mir ist bewusst, dass Karrierewege nicht linear sein müssen und die einzige Konstante in unserer Welt der Wandel selbst ist. Dementsprechend bin ich offen für andere Möglichkeiten und Berufe. Ich stelle mir deshalb weniger die Frage „Was möchte ich später werden“, sondern „Wer möchte ich später sein?“.

Wie verbringst Du Deine Freizeit? Engagierst Du Dich sozial, politisch, gesellschaftlich?

In meiner Freizeit versuche ich mich immer wieder an neuen Dingen. Derzeit setze ich mich mit Videographie und Mixed Martial Arts auseinander und an anderen Tagen findet man mich im Tanzen oder auf kulinariischen Abenteuern!

Für zwei Sommer lang engagierte ich mich in der Diakonie, betreute dort sehr lebenswürdige Kinder mit Behinderung und konnte somit eine Perspektive für diese Gruppe an Mitmenschen bekommen.

Als Mitglied und derzeitiger Vorstand des Club of Hohenheims konnte ich dieses Jahr an dem National Model United Nations Projekt teilnehmen, bei dem 20 Studentinnen für eine UN-Simulation nach New York fliegen, um bei der Konferenz selbst globale Herausforderungen zu diskutieren und Resolutionen auszuarbeiten.

Zudem bin ich Teil des globalen Netzwerks Women in AI & Robotics, das sich für geschlechtergerechte, ethische und verantwortungsvolle Lösungen engagiert.

Was kannst Du anderen Studierenden mit auf den Weg geben?

Sei mutig, wage Risiken: Für mich ist es unglaublich wichtig und richtig gewagtere, aber auch kalkulierte Entscheidungen zu treffen, da diese bisher den Verlauf meines Lebens sehr stark positiv beeinflusst haben. Besonders in jungen Jahren bietet sich der Spielraum, diese Risiken einzugehen.

Findet Gleichgesinnte im Studium: Ohne meine Gruppe von Menschen wäre ich nicht dort, wo ich heute bin. Nicht nur erleichtert dies den Lernprozess, sondern man durchschreitet auch gemeinsam Höhen und Tiefen.

Gemeinsam stark – Die Macht des Gebens: Ich bin überzeugt, dass man das Produkt seiner Umgebung ist. Wir steigen auf, indem wir anderen helfen, ihre Ziele zu erreichen. Auf diese Weise werden alle um uns herum stärker und wir wachsen gemeinsam mit ihnen.

Ich möchte mich herzlich bei ALUMNI HOHENHEIM e.V. bedanken. Es ist für mich eine besondere Wertschätzung, als eine der Stipendiat:innen ausgewählt worden zu sein. Durch das erhaltene Stipendium konnte ich an einer von Studenten organisierten Deutsch-Amerikanischen Konferenz in Boston an der Harvard Universität teilnehmen. Die Konferenz hatte das Ziel, transatlantische Beziehungen in verschiedenen Bereichen wie KI, Bildung, Nachhaltigkeit und mehr zu stärken. Hier konnte ich nicht nur von Expert:innen und engagierten Student:innen lernen, sondern auch wertvolle und unvergessliche Erfahrungen sammeln. Ohne die großzügige Unterstützung wäre dies undenkbar gewesen, weshalb ich mich erneut herzlich bedanken möchte.

Gerne würde ich die Möglichkeit nutzen, Alumni aus dem Netzwerk persönlich kennenzulernen und mich über LinkedIn zu vernetzen. Unter dem Namen "Quynh Anh Tran" bin ich dort zu finden.



Philipp Wolff,
Bachelor „Digital Business Management“

Welche Schwerpunkte vertieft

Du in Deinem Studium?

Im Verlauf meines Studiums im Digital Business Management habe ich ein starkes Interesse an digitalen Innovationen, Geschäftsmodellen und ihrer strategischen Umsetzung entwickelt. In den kommenden Semestern werde ich mich besonders darauf fokussieren, wie digitale Technologie und KI-Systeme genutzt werden können, um Kundenbeziehungen nachhaltig zu verbessern und hybride Wertschöpfung durch

Produkte und Dienstleistungen zu gestalten. Zusätzlich begeistere ich mich für die Gestaltung von "New Digital Work", die spätestens seit der Corona-Pandemie zu einem wichtigen Schwerpunkt in nahezu allen Unternehmen geworden ist, sowie für die Auswirkungen ökonomischer Modelle auf Managemententscheidungen.

Hast Du schon konkrete Berufsvorstellungen?

Nach meinem Bachelor- und Masterabschluss möchte ich gerne den Einstieg in die Unternehmensberatung ins Auge fassen und mich hierbei auf den Bereich "Digital Strategy" fokussieren. Nachdem ich bereits bei einem Lehrstuhl arbeite und bereits an einem Forschungsprojekt zu Innovationen mitgewirkt habe, könnte ich mir auch eine Promotion vorstellen, aber diese Überlegungen müssen erst noch reifen. Langfristig besitze ich den Anspruch, nach meiner Zeit in der Unternehmensberatung Führungsverantwortung zu übernehmen und – sei es im Konzern oder im Mittelstand – großartige Teams aufzubauen, die zielgerichtet und mit Leidenschaft die Digitalisierung vorantreiben.

Wie verbringst Du Deine Freizeit? Engagierst Du Dich sozial, politisch, gesellschaftlich?

Zum einen engagiere ich mich neben meinem Studium stark in politischen und gesellschaftlichen Belangen. Als Mitglied im örtlichen Bezirksgruppenvorstand der CDU Sillenbuch setze ich mich aktiv ein. Bereits während meiner Schulzeit habe ich als EU-Botschafter die gemeinsame europäische Idee an meiner Schule gefördert. Zum anderen verfolge ich gerne TV-Sport, besonders interessiere ich mich für Statistiken in Profiturnieren und unterstütze Kommentatoren im Bereich Darts mit Zahlen und Fakten. Darüber hinaus koche ich leidenschaftlich gerne, beschäftige mich intensiv mit Kulinarik und schätze die Zeit, die ich mit meiner Familie verbringe.

Was kannst Du anderen Studierenden mit auf den Weg geben?

Ich ermutige meine Kommiliton:innen dazu, das Studium mit einem offenen Blick zu betrachten und regelmäßig den Mut aufzubringen, sowohl die vermittelten Inhalte als auch den eigenen Weg kritisch zu hinterfragen. Während des Studiums und auch in der praktischen Anwendung ist es wichtig, Themen und Aufgaben zu wählen, die euch langfristig begeistern und mit denen ihr euch dauerhaft auseinandersetzen möchtet – auch wenn zunächst andere Optionen vielleicht logischer erscheinen mögen. Trotzdem solltet ihr stets das Gesamtbild im Blick behalten und nie vergessen, was euch dazu motiviert hat, genau dieses Studium auf diese Art und Weise zu verfolgen.

Wenn Du auch Hohenheimer Studierende unterstützen willst, Dir 150 EUR pro Monat für ein eigenes Stipendium aber zu hoch sind, dann spende an:

ALUMNI HOHENHEIM e.V.
Stichwort Deutschlandstipendium
Bankverbindung:
Baden-Württembergische Bank
IBAN DE75 6005 0101 0002 0792 59

Wir koordinieren die Spenden und halten dich bezüglich Auswahlkriterien und Auswahl auf dem Laufenden. Bei einem Treffen mit den geförderten Stipendiat:innen erhältst Du zudem Kontakt zu „Deinem“ Stipendiaten bzw. „Deiner“ Stipendiatin.

AC



Rektorwahl: Senat und Unirat wählen Prof. Dr. Stephan Dabbert für 3. Amtszeit

Mit stattlichem Ergebnis bestätigt: Beliebtester Rektor Baden-Württembergs soll Universität Hohenheim ab 2024 für weitere sechs Jahre leiten



Bildquelle: Universität Hohenheim / Jan Winkler

Einmal einstimmig, einmal mit überragender Mehrheit: Mit diesem Votum wählten Universitätsrat und Senat Amtsinhaber Prof. Dr. Stephan Dabbert zum 3. Mal zum Rektor der Universität Hohenheim in Stuttgart. Die Wahl am 30. Juni 2023 fand in hochschulöffentlicher Sitzung statt. Insgesamt hatten sich vier Personen auf die öffentliche Stellenausschreibung beworben. Drei davon waren externe Kandidat:innen. Nach ausgiebiger Sichtung hatte die Findungskommission von Senat und Universitätsrat Amtsinhaber Prof. Dr. Stephan Dabbert als mit Abstand erfolgversprechendsten Bewerber vorgeschlagen. Auch aus den Gremien selbst gab es keine weiteren Nominierungen. Bereits in der öffentlichen Stellenausschreibung in überregionalen Blättern hatte die Universität Hohenheim in Stuttgart darauf hingewiesen, dass sich der Amtsinhaber für eine weitere Amtszeit bewerben werde. Die neue, dritte Amtszeit beginnt am 1.4.2024, ihre Dauer beträgt 6 Jahre.

Standing Ovation, als Prof. Dr. Dabbert die Wahl annimmt. Die Vorsitzende von Uni-

versitätsrat und Findungskommission, Dr. Susanne Herre, kommentierte den Wahlausgang mit einem doppelten Glückwunsch: „Ich möchte Sie, geschätzter Prof. Dr. Dabbert, genauso zu dieser Wahl beglückwünschen, wie die Universität Hohenheim.“

Bei der Bewertung der eingegangenen Bewerbungen habe die Findungskommission besonders hohe Maßstäbe angelegt: „Für unsere einzigartige Universität Hohenheim wollten wir eine Persönlichkeit, die genauso einzigartig, visionär und gleichzeitig zupackend ist; eine Persönlichkeit, die diese Universität mit Weitsicht, Leidenschaft und innovativen Ideen in die Zukunft führt“, so Dr. Herre. „Wir alle sind froh, dass Sie nach mehr als 11 erfolgreichen Jahren an der Spitze der Universität Hohenheim diese Aufgabe noch einmal übernehmen werden.“

Herausforderungen und Ziele für dritte Amtszeit

„Es ist mir eine große Ehre und Freude, erneut das Vertrauen der Universität zu erhalten“, so Prof. Dr. Dabbert. „Angesichts der vielen Herausforderungen, mit denen sich unsere Gesellschaft konfrontiert sieht, bin ich überzeugt, dass die Universität Hohenheim mehr denn je benötigt wird und werde mich mit Leidenschaft für sie einsetzen.“

Als Fundamente für seine dritte Amtszeit betonte er: „Die Basis war und muss auch weiterhin eine Atmosphäre konstruktiver Zusammenarbeit innerhalb der gesamten Universität sein.“ In dieser Atmosphäre habe die Universität Hohenheim in den vergange-

nen 2 Jahren ein wegweisendes Strategiepapier entwickelt. Diesen sogenannten „Struktur- und Entwicklungsplan“ gelte es nun umzusetzen.

Vorrangiges Ziel sei es, die Gesellschaft bei ihrem sozialen, technologischen und ökologischen Wandel zu unterstützen und ihre Resilienz gegen künftige Krisen zu stärken: „Die künstliche Intelligenz ist dabei, gewaltige Umwälzungen in der Arbeitswelt und in der Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen auszulösen. In Hohenheim erforschen und nutzen wir die KI bereits, um diese Transformation zu begleiten, um Klimaschutz, Artenschutz und nachhaltige Landwirtschaft voranzutreiben und um unseren Studierenden eine zeitgemäße Lehre zu bieten“, so ein Beispiel des Rektors.

Dazu sei es nötig, die Universität in Forschung und Lehre ständig weiterzuentwickeln. „Unser wunderschöner Campus bleibt ein Ort der Begegnung, an dem die Mitglieder der Universität forschen und lernen. Wir werden uns aber auch weiterhin für neue Lernformen und digitale Innovationen öffnen. Um die Internationalität zu steigern, werden wir weitere englischsprachige Studiengänge bereits im Bachelor einführen. In unseren wissenschaftlichen Schwerpunkten haben wir mehrere aussichtsreiche Initiativen angeschoben, die in den kommenden Monaten sichtbar werden sollten.“

Um ihr Potential voll entfalten zu können, müsse die Universität aber auch klug mit ihren Ressourcen umgehen – und unterstützt werden. „Vor allem bei unserem beschränkten Raumangebot braucht es eine kluge Steuerung von der Universitätsleitung – und eine Stadt, die unsere Umbau- und Sanierungsaktivitäten mit zügigen, konstruktiven Baugenehmigungen unterstützt.“ Zudem versprach der Rektor, die Bedürfnisse der Universität offensiv und konstruktiv gegenüber der Landesregierung zu vertreten.

Bei Themen wie nachhaltige Mobilität, Energiesparen und der Nutzung erneuerbarer Energien oder der Biodiversität auf dem Campus will die Universität Hohenheim weiter mit guten Ideen und Initiativen als Vorbild dienen. „Nachhaltigkeit ist Teil unserer DNA“, betonte der frisch wiedergewählte Rektor. Ein Green Office soll künftig auch die verschiedenen Aktivitäten zur Nachhaltigkeit vernetzen.

Auswahlverfahren und Wahlergebnis im Detail

Für die Wahl eines Rektors oder Rektorin sieht das Landeshochschulgesetz eine Findungskommission vor, die vom Vorsitz des Universitätsrats geleitet wird. Daneben umfasst die Findungskommission zwei weitere Mitglieder aus dem Universitätsrat und drei Mitglieder des Senats. Die Gleichstellungsbeauftragte und ein:e Vertreter:in des Wissenschaftsministeriums gehörten der Findungskommission in beratender Funktion an.

Laut der Kommissionsvorsitzenden Dr. Herre habe die Sichtung der Bewerbungsunterlagen ein sehr eindeutiges Bild ergeben. So hätten die drei externen Bewerber:innen die Ansprüche der Findungskommission bei Weitem nicht erfüllt: „Keine der externen Bewerbungen ließ erwarten, dass es sich um eine Person handelt, die dieses Leitungsamt hätte angemessen ausfüllen können.“

Nach einem ausführlichen Auswahlgespräch mit Prof. Dr. Dabbert habe die Findungskommission daher einstimmig beschlossen, den amtierenden Rektor als einzigen Kandidaten zur Wahl vorzuschlagen. Um maximale Transparenz zu schaffen, habe die Findungskommission die vollständigen Unterlagen aller Bewerber:innen für alle Mitglieder von Senat und Universitätsrat zur Einsicht offengelegt.

Im Folgenden schlossen sich beide Gremien der Einschätzung der Findungskommission an und verzichteten auf ihr Recht, zusätzliche Kandidaten vorzuschlagen. Zustimmung erhielt der Wahlvorschlag auch vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.

Der Wahltag begann mit einer hochschulöffentlichen Vorstellung des Kandidaten. Die Wahl erfolgte im Anschluss in einer hochschulöffentlichen gemeinsamen Sitzung von Senat und Universitätsrat in geheimer Abstimmung. Um gewählt zu werden, musste der Bewerber in beiden Gremien die Mehrheit der Stimmen der Mitglieder erreichen.

Im Detail fiel das Wahlergebnis wie folgt aus:

- Universitätsrat
(9 von 11 Mitgliedern anwesend):
9 Ja-Stimmen, keine Nein-Stimmen,
keine Enthaltungen
- Senat
(33 von 35 Mitgliedern anwesend):
27 Ja-Stimmen, 4 Nein-Stimme,
2 Enthaltungen

Die vorgesehene Amtszeit des Wahlsiegers beginnt am 1.4.2024 und umfasst 6 Jahre.

HINTERGRUND: zur Person Prof. Dr. Dabbert

Prof. Dr. Stephan Dabbert leitet seit 1994 den Lehrstuhl für Produktionstheorie und Ressourcenökonomik im Agrarbereich. Seit 1.4.2012 führt der 65-jährige Agrarökonom die Universität Hohenheim als Rektor. Im bundesweiten Ranking des deutschen Hochschulverbandes (DHV) wurde der Universitätsleiter aktuell zum achten Mal zum beliebtesten Rektor des Landes gewählt. Das Jahr 2016 hatte ihm sogar den bundesweiten Titel als „Rektor des Jahres“ eingebracht.

Nach seinem Abitur und einer Ausbildung zum Landwirt begann Prof. Dr. Dabbert 1981 das Studium der Agrarwissenschaften und Agrarökonomie an der Universität Kiel. Im Jahr 1986 schloss er es mit einem „Master of Science in Agricultural Economics“ an der Pennsylvania State University ab.

Promotion (1990) und Habilitation (1993) erfolgten an der Universität Hohenheim. Von 1992 bis 1994 leitete er das Institut für Sozioökonomie am Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung (ZALF) in Müncheberg. 1994 folgte er dem Ruf auf die Professur „Produktionstheorie und Ressourcenökonomik im Agrarbereich“ an der Universität Hohenheim. Hier war er von 2000 bis 2006 Dekan der agrarwissenschaftlichen Fakultät.

Prof. Dr. Dabbert war Fulbright Stipendiat, Mitherausgeber agrarwissenschaftlicher Zeitschriften wie der Zeitschrift „Agrarwirtschaft – German Journal of Agricultural Economics“ und Mitglied zahlreicher hochrangiger Gremien, so u.a. des Nachhaltigkeitsbeirats Baden-Württemberg (2008-2012), einer DFG Senatskommission (2003-2011) und im Beirat „Agrarpolitik“ des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2003-2012).

Zu seinen wissenschaftlichen Schwerpunkten gehören Ökonomik und Politik des Ökologischen Landbaus, betriebswirtschaftliche und agrarpolitische Bewertung umweltfreundlicher Landnutzungsverfahren, agrarökonomische Sektormodellierung im Rahmen interdisziplinärer Landschaftsmodellierungen und Ressourcenökonomik.

PM



Jahresbericht des Rektors: Universität Hohenheim setzt auf KI & Nachhaltigkeit

Jahresbericht zeigt Rückblick auf universitären Zusammenhalt in Krisenzeiten & gibt Ausblick auf die Zukunftsstrategie der Universität Hohenheim



Bildquelle: Universität Hohenheim / Dorothea Elsner

Das Jahr 2022 bescherte erfreuliche Momente – allen voran die Rückkehr des akademischen Lebens auf dem Campus nach dem Auslaufen der Corona-Pandemie. Gleichzeitig sah sich auch die Universität Hohenheim mit den Auswirkungen des russischen Überfalls auf die Ukraine konfrontiert. In der daraus resultierenden Energiekrise bewies sie Zusammenhalt und Resilienz. Nicht zuletzt hat die Universität mit einem neuen Struktur- und Entwicklungsplan Zeichen gesetzt: Er setzt Impulse für eine nachhaltige und resiliente Zukunft.

Auch im Jahr 2022 habe die Universität Hohenheim beachtliche Erfolge erzielt, so Prof. Dr. Dabbert bei der Präsentation seines Jahresberichtes. So belege die Universität Hohenheim weiterhin Spitzenplätze in

internationalen Forschungsrankings und konnte die Agrarministerkonferenz der G7-Staaten ausrichten. Der Forschungsneubau „HoLMiR“ feierte die Grundsteinlegung und wird künftig einen Beitrag zu Tierwohl, Klimaschutz und nachhaltiger Lebensmittelproduktion leisten.

Im Bereich Studium und Lehre freue sich die Universität Hohenheim über stabile Studierendenzahlen mit besonderen Zuwächsen bei den neuen Studiengängen „Digital Business Management“ und „Sustainability & Change“. Vor allem aber habe die Universität eine hohe Innovationskraft bei den digitalen Lehrangeboten bewiesen, mit denen sie die Präsenzlehre verzahne. Gleichzeitig gebe es fachunabhängige Lehrangebote, die die Digitalkompetenz in allen Studiengängen verankere.

Uni setzt auf Nachhaltigkeit, Bioökonomie, künstliche Intelligenz & digitale Transformation

Vor allem habe die Universität Hohenheim vergangenes Jahr in einem partizipativen Prozess einen neuen Struktur- und Entwicklungsplan verabschiedet, der die Strategie für die kommenden fünf Jahre definiert. Unter dem Titel „Bioökonomie und digitale Transformation: Bausteine für eine nachhaltige und resiliente Zukunft“ setze das Papier strategische Impulse, dank derer die Universität Hohenheim auch künftig ihre gesellschaftliche Rolle wahrnehmen und ihren Beitrag zur Lösung globaler Herausforderungen leisten wird.

Gebremst werde die Universität Hohenheim durch eine Reihe problematischer Entwicklungen. Im vergangenen Winters hätten die Universitäts-Angehörigen ein sehr erfolgreiches Energiespar-Programm getragen. Angesichts Energiepreisteigerung und Inflation sei ein Sparprogramm jedoch unumgänglich. Problematisch sei deshalb auch der schlechte bauliche Zustand der Universitätsgebäude, der die Energiekrise zusätzlich verschärfe und letztlich auch die Klimaziele des Landes konterkarriere.

PM

THE-Ranking by Subject 2024: Wirtschaftswissenschaften und Life Sciences unter den Top 300 weltweit



Bildquelle: Universität Hohenheim / Jan Potente

Uni Hohenheim zählt bei Business & Economics und Life Sciences zum weltweit besten Drittel der gerankten Unis / in Gesamtwertung unter den besten 16 Prozent der Welt

Sie ist klein und stark spezialisiert – und behauptet sich gegen große Volluniversitäten: Sowohl bei Business and Economics als auch im Bereich Life Sciences ist die Universität Hohenheim in Stuttgart eine der weltweit besten 251-300 Universitäten. Das zeigt das THE World University Rankings by Subject der Zeitschrift „Times Higher Education“ (THE), das am 26.10.2023 erschien. In der kürzlich veröffentlichten Gesamtwertung des THE World University Rankings landete die Universität Hohenheim ebenfalls in der Ranggruppe #251-300 von 1.904 weltweit gerankten Universitäten – und damit unter den besten 16 Prozent. Details siehe www.uni-hohenheim.de/rankings

Mit der Gruppenplatzierung #251-300 in beiden Bereichen liegt die Universität Hohenheim jeweils in den oberen Dritteln der 909 (Business and Economics) bzw. 1.059 (Life Sciences) gerankten Universitäten.

Unter Life Sciences versteht das THE-Ranking die Fächer Agrar- und Forstwissenschaft, Biologie, Tierheilkunde und Sportwissenschaft. Zu Business and Economics zählen Betriebswirtschaft und Unternehmensführung, Finanzwesen, Volkswirtschaftslehre sowie Ökonometrie.

Bioökonomie verbindet Wirtschafts- und Lebenswissenschaften

An der Universität Hohenheim verbindet die beiden Bereiche ein gemeinsames Leitthema, die Bioökonomie. Ihr Ziel: ein nachhaltiges Konzept für eine zukunftsfähige, energie- und ressourcenschonende Wirtschaftsweise.

Dazu können Forschung und Lehre nur beitragen, wenn sie das Zusammenspiel von Ökonomie, Ökologie, sozialen, ethischen und rechtlichen Aspekten berücksichtigen. So begegnet die Universität Hohenheim den großen Herausforderungen unserer Zeit wie Klimaschutz, Ernährungssicherung, Artenschutz und nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen.

HINTERGRUND:

Times Higher Education (THE) Ranking by Subject

Das Times Higher Education Ranking (THE) by Subject 2024 erfasst im Bereich Business and Economics 909, bei Life Sciences 1.059 Universitäten weltweit. In die Bewertung fließen verschiedene Bereiche mit unterschiedlicher Gewichtung ein: Lehre (Business and Economics 30,4 % / Life Sciences 26,8 %), Forschungsbedingungen (31,6 % / 26,5 %), Qualität der Forschung (25 % / 35,2 %), internationale Ausrichtung (9 % / 7,5 %) und Drittmittel aus der Industrie (beides 4 %). Im Ranking by subject berücksichtigt werden nur Universitäten mit mindestens 1.000 Publikationen im relevanten Themenfeld in den letzten fünf Jahren. Zudem müssen mindestens 5 Prozent oder mindestens 50 Personen aus dem wissenschaftlichen Personal im jeweiligen Bereich tätig sein.

PM





Antrag auf Mitgliedschaft

Als ehemalige/r Studierende/r oder Doktorand/-in (EUR 40 p. a.), als Student/-in (beitragsfrei), als Habilitand/-in (EUR 40 p. a.), als Professor/-in (EUR 60 p. a.) der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hohenheim beantrage ich die ordentliche Mitgliedschaft bei ALUMNI HOHENHEIM e. V. Ich erkläre mich damit einverstanden, dass die hier von mir gemachten Angaben in die Datenbank von ALUMNI HOHENHEIM e. V. aufgenommen werden und im Rahmen des Netzwerkes – insbesondere in einem regelmäßig aktualisierten Mitgliederverzeichnis – veröffentlicht werden. Um zu einem funktionierenden Netzwerk beizutragen, werde ich Änderungen meiner hier angegebenen Daten ALUMNI HOHENHEIM e. V. unverzüglich mitteilen.

Ich verpflichte mich, die mir von ALUMNI HOHENHEIM e. V. zur Verfügung gestellten (Mitglieder-)Daten streng vertraulich zu behandeln, sie nicht an Dritte weiterzugeben oder in sonstiger, nicht den Vereinszwecken entsprechender Weise zu verwenden. Diese Verpflichtung behält auch nach Beendigung einer Mitgliedschaft ihre Gültigkeit. Es ist mir bekannt, dass Zuwiderhandlungen satzungsmäßig zu einem Ausschluss aus ALUMNI HOHENHEIM e. V. führen und strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen können.

Ort, Datum Unterschrift

Für den Aufbau einer aussagefähigen Datenbank ist es unbedingt erforderlich, die folgenden Felder vollständig und leserlich auszufüllen. Werden zu den mit * markierten Feldern keine Angaben gemacht, so kann der Mitgliedsantrag nicht berücksichtigt werden.

PERSÖNLICH

Name*: Grad/Titel:

Vorname(n)*:

Geburtsname*:

Geburtsdatum*:

Staatsangehörigkeit:

Familienstand:

Foto

(Bitte Namen auf der Rückseite des Fotos vermerken oder gerne per E-Mail an alumni@alumni-hohenheim.de senden.)

PRIVAT

Erste Adresse

Zweite Adresse

Straße*:

Straße:

Postleitzahl, Ort*:

Postleitzahl, Ort:

Telefon*:

Telefon:

Mobiltelefon:

Telefax:

Telefax:

E-Mail*:

Position/Aufgabe:

Unternehmen/Branche:

Anschrift:

Telefon: Telefon alternativ:

Telefax: E-Mail:

Berufliche Interessenschwerpunkte:

.....

Studiengang*:

Studienbeginn: WS SS (voraus.) Abschlusssemester*: WS SS

Vertiefungen: 1. 2.

3.

Promotion/Habilitation Betreuer/in:

Alumni-Postanschrift

Alumni-Post künftig an folgende Adresse senden:

meine Erstadresse, meine Zweitadresse, die Firmenadresse

Möchten Sie aktuelle Informationen per E-Mail erhalten („E-Mail-Newsletter“)? ja nein

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE77ZZZ00000363594

Mandatsreferenz (wird separat mitgeteilt)

Ich ermächtige ALUMNI HOHENHEIM e.V., Beitragszahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von ALUMNI HOHENHEIM e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlung

Ort, Datum

Unterschrift des Kontoinhabers

Sollte ich dem SEPA-Lastschriftverfahren nicht zustimmen, wird eine Verwaltungsgebühr von EUR 2,50 erhoben.

Bankverbindung

Vor- und Nachname:
(Kontoinhaber)

Straße und Hausnummer:

Postleitzahl und Ort:

IBAN:

BIC (8 oder 11 Stellen):

Ich bin Mitglied beim Universitätsbund Hohenheim e. V. und möchte daher einen um EUR 5 p. a. reduzierten Mitgliedsbeitrag bezahlen. Daher gestatte ich ALUMNI HOHENHEIM e. V., meine Daten mit dem Universitätsbund Hohenheim e. V. abzugleichen.

Sie geht neue Wege im Controlling

Artikel aus dem Hohenheimer Online-Kurier



Prof. Dr. Anja Schwering / Foto: Universität Hohenheim / Elsner

Am 1.2.2023 übernahm Prof. Dr. Anja Schwering das Fachgebiet, nachdem ihr Vorgänger Prof. Dr. Ernst Troßmann in den Ruhestand trat.

Controlling im Unternehmen dürften die meisten Menschen mit Zahlen und Finanzen verbinden. Doch das ist nicht alles: Ziel des Controllings können zum Beispiel auch Werte wie mehr Nachhaltigkeit sein. Das Thema sei eigentlich sehr breit angelegt, meint Prof. Dr. Anja Schwering. Sie leitet seit Februar 2023 das Fachgebiet „Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Controlling“ an der Uni Hohenheim.

Studierende können bei ihrer Forschung mitwirken – als Proband:innen in ihren Studien. In der Lehre lässt sie ihren Studierenden die freie Wahl, ob sie lieber im Hörsaal oder vor dem Rechner sitzen – wobei sie jedoch nachdrücklich auf den Wert der Präsenzlehre schwört.

Frau Schwering, was genau versteht man unter Controlling?

Controlling unterstützt das Management eines Unternehmens oder einer Organisation bei der Steuerung von Finanzen, Risiken oder Erfolgen. Dazu beschafft man Informationen, bereitet sie auf und kommuniziert sie in das Unternehmen hinein. Ziel ist es, dass das Management gute, effiziente Entscheidungen mit Blick auf die jeweilige Zielsetzung trifft. Die Zielsetzung muss nicht zwingend gewinnorientiert sein, sondern kann sich auch an anderen Werten orientieren.

Das würde man als Laie eher nicht erwarten. Ist es das, was Sie an dem Thema fasziniert?

Ja, Controlling ist sehr breit angelegt – eigentlich jede Art von Fragestellungen in einem Unternehmen kann damit unterstützt werden, man mischt gewissermaßen überall mit. Beim Controlling stehen natürlich vor allem finanzielle Fragen im Mittelpunkt, aber es kommen immer mehr nicht-finanzielle Themen dazu, etwa das Thema

Nachhaltigkeit. Hinzu kommt die Perspektive des international Management Accounting, bei der es nicht nur darum geht Informationen aufzubereiten, sondern das Verhalten von Mitarbeitenden zu beeinflussen. Wir untersuchen zum Beispiel, wie Menschen auf Informationen reagieren und welche Anreize sie bei der Arbeit motivieren.

Wie sind Sie denn zum Thema Controlling gekommen?

Eigentlich brauchte ich in meinem Studium der Betriebswirtschaftslehre in Münster zunächst einfach einen zweiten Schwerpunkt – und an dem bin ich dann hängengeblieben. Im Kontakt mit dem Lehrstuhl dort wurde mir bewusst, dass es bei dem Thema nicht nur um Zahlen geht, sondern um die Frage, wie man das Verhalten von Menschen lenken kann.

Ich habe diese verhaltenswissenschaftliche Seite zunächst vertieft. In meiner Dissertation ging es zum Beispiel darum, wann sich Beschäftigte bei Fragen der Budgetierung ehrlich verhalten. Also nicht unbedingt möglichst hoch pokern bei der Frage, wie viel Geld ihre Abteilung im nächsten Jahr benötigt.

Und was sind momentan Ihre Schwerpunkte in der Forschung?

Ein aktuelles Projekt beschäftigt sich mit der Frage, wie Steuerungs- und Kontrollsysteme Unternehmen dabei helfen können, Resilienz aufzubauen, also Krisen zu überstehen und sogar gestärkt aus diesen hervorzugehen. Wir schauen uns zum Beispiel an, wie das Risikomanagement und die Unternehmensplanung Resilienz beeinflussen können.

Ein wichtiger Punkt ist auch die Digitalisierung des Controllings und die damit verbundene konkrete Ausgestaltung der Controllingfunktion. Charakteristisch für die digitale Transformation im Controlling sind z.B. Automatisierung und Standar-

disierung von Prozessen. Die Zeiträume für die Datenerfassung und -analyse für das Management Reporting verkürzen sich dadurch. Wir untersuchen, welche Chancen das für das Unternehmen birgt und was das für die Beschäftigten bedeutet.

Und dann beschäftigt uns das bereits erwähnte Thema Nachhaltigkeit und wie es sich auf allen Ebenen niederschlägt. Also welchen Beitrag Controlling zum Nachhaltigkeitsbericht des Unternehmens leisten kann, wie Nachhaltigkeit gefördert werden kann und wie sich das auf das Verhalten der einzelnen Mitarbeitenden auswirkt.

Arbeiten Sie dabei auch direkt mit Unternehmen zusammen?

Nein, mit einzelnen Unternehmen arbeiten wir bisher eher selten, mehr empirisch-quantitativ. So analysieren wir etwa die Geschäftsberichte vieler Unternehmen, oder wir machen selber Experimente. Dabei können Studierende auch mitmachen.

Auf welche Weise?

Als eine Art Minijob für Studierende, der auch noch Spaß macht: Wir laden Studierende ein und versetzen sie in verschiedene Szenarien. Dabei beobachten wir, wie die Proband:innen auf Anreize reagieren. Das kann zum Beispiel die Frage sein, ob man bereit ist mehr zu arbeiten, wenn ein Unternehmen sozial orientiert ist. Im Experiment heißt das dann, dass wir für die Leistung der Studierenden eine kleine Summe spenden.

Das klingt ja spannend. Bieten Sie denn auch Humboldt reloaded-Projekte an?

In diesem Semester noch nicht, aber ich kann mir das gut vorstellen. Forschendes Lernen ist etwas sehr Sinnvolles. Abschlussarbeiten mit empirischen Studien bieten wir aber jetzt schon an.

Was bedeutet gute Lehre für Sie?

Gute Lehre vermittelt Konzepte, wie man Gelerntes anpassen und anwenden kann, so dass sich die Studierenden später mit ihrem Basiswissen gut in der Welt zurechtfinden. Sie fördert kritisches Denken.

Und ich finde es wichtig, die Lebensrealität der Studierenden im Blick zu haben. Die Digitalisierung sollte man nutzen. Ich zeichne fast jede Lehrveranstaltung auf und stelle das zur Verfügung. Schließlich gibt es manchmal Terminkonflikte. Und man kann sich relevante Dinge zum richtigen Zeitpunkt noch mal vor Augen führen: So macht es zum Beispiel Sinn, Inhalte aus einem Kurs zum wissenschaftlichen Arbeiten zeitnah vor Abgabe der Abschlussarbeit noch mal abzurufen.

Das heißt, Sie setzen voll auf Online-Lehre?

Nein, keinesfalls! Ich empfehle unbedingt allen Studierenden, die Möglichkeiten des Austauschs mit den Kommiliton:innen vor Ort zu nutzen! Der Kontakt mit anderen ist sehr wichtig und birgt große Vorteile. Er bringt einen auf viele neue Ideen, baut aber auch das persönliche „Vitamin B“ auf, das berufliche und private Netzwerk. Und die Präsenzlehre hat den Vorteil, dass Rückfragen oder kurze Diskussionen möglich sind. Ich setze daher auf eine aktivierend gestaltete Präsenzlehre. Nur: Ich zwingen niemanden dazu, immer vor Ort zu sein. Studierende sollten das selbst entscheiden können. Ich kann nur den Rat geben: Leben Sie Ihr Studium! Außerdem ist der Campus hier wirklich sehr schön...

...das ist er in der Tat. Doch was machen Sie, wenn Sie mal nicht auf dem Campus sind?

Meine Freizeit verbringe ich vor allem mit der Familie. Ich habe zwei kleine Kinder, also verbringe ich momentan viel Zeit auf dem Spielplatz und am Planschbecken. Das

sorgt für den richtigen Ausgleich, so dass man nicht mit den Gedanken immer im Job bleibt.

**Herzlichen Dank für das Gespräch,
Frau Schwering!**



Sie bildet die Change Maker von morgen aus

Artikel aus dem Hohenheimer Online-Kurier



Jun.-Prof. Dr. Laura Henn / Foto: Universität Hohenheim / Elsner

Genug ist mehr als viel: Sogenannte suffizienz-orientierte Lebensstile, bei denen man mit einem freiwillig geringen Konsumniveau Ressourcen schont, sind eines der vielen Forschungsthemen von Jun.-Prof. Dr. Laura Henn. Sie leitet seit 1. März 2023 das Fachgebiet „Nachhaltiges Handeln und Wirtschaften“ an der Uni Hohenheim. Es handelt sich um eine Juniorprofessur mit Tenure-Track, gefördert durch das Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Diese Professuren sind auf 6 Jahre befristet und werden bei Bewährung in eine reguläre Professur umgewandelt.

Das Individuum steht im Fokus der Umweltpsychologin. Wobei es ihr nicht nur um nachhaltiges Handeln im privaten Bereich geht, sondern auch darum, wie sich Menschen in anderen Lebensbereichen, etwa ihrem beruflichen Umfeld, verhalten. Denn der Faktor Mensch sei bei der Transformation der Gesellschaft nicht zu unterschätzen, betont sie. Das möchte sie auch ihren Studierenden vermitteln – damit sie später privat und im Beruf zu Change Makern werden.

Frau Henn, „Nachhaltiges Handeln und Wirtschaften“ – was beinhaltet der Name Ihres Fachgebietes?

Nachhaltiges Handeln beinhaltet alles, was Menschen tun und was Auswirkungen auf Umwelt und Klima hat. Also wie treffen Menschen Entscheidungen, wie handeln sie als Privatpersonen, aber auch als Person in einem politischen Amt oder einer Organisation. Oder auch als Lehrer:in, denn diese haben auch noch Multiplikations-Funktion. Von welchen persönlichen Überzeugungen werden die Menschen geleitet und wie sehen sie Lösungen für die Probleme?

Ich bin also keine Ökonomin, sondern betrachte aus individueller Perspektive, wie Menschen nachhaltig leben können – aber auch wie sie mit den Unternehmen, in denen sie arbeiten, sie gründen oder leiten, Einfluss auf die Lebensweise anderer nehmen.

Es geht Ihnen also primär um Individuen und nicht um Unternehmen?

Genau – aber es geht eben durchaus darum, wie Individuen auch in Unternehmen handeln und wirken. Das beeinflusst ja, wie bzw. ob Unternehmen im Sinne der Nachhaltigkeit handeln und etwas für eine nachhaltige

Gesellschaft tun. Und wie sie nachhaltige Arbeitsplätze schaffen können. Dafür ist die Basis das individuelle Handeln und die Frage, welche Bedingungen es braucht, damit wir als Gesellschaft nachhaltiger werden.

Was ist denn Ihr persönlicher Hintergrund?

Ich bin Psychologin mit einem Fokus auf dem Denken und Handeln von Menschen. Umweltpsychologische Themen haben mich schon sehr früh fasziniert. Also die Frage, wie man Menschen dazu motivieren kann, Nachhaltigkeit wichtig zu finden und bestimmte Verhaltensweisen umzusetzen. Dabei gibt es Dinge, die leicht umsetzbar sind – Müll trennen zum Beispiel. Anspruchsvolle Umweltverhaltensweisen dagegen fallen deutlich schwerer, wie etwa Fleischverzicht oder ein Verzicht auf das Auto. Es interessiert mich, wie persönliche Überzeugungen privates Konsum-, Mobilitäts- oder Ernährungsverhalten beeinflussen. Spannend sind auch insgesamt Suffizienz-orientierte Lebensstile, also wenn man durch ein freiwillig geringes Konsumniveau natürliche Ressourcen schont.

Wie sind Sie zu diesen Themen gekommen?

Schon während des Studiums der Psychologie. In meinem Auslandssemester habe ich einen Kurs zu Umweltpsychologie belegt – und war ganz fasziniert von den Möglichkeiten. Nachhaltigkeit ist für mich ein Herzensthema, aber es wird dabei immer noch zu wenig über die Rolle der Menschen gesprochen. Immer werden technologische Lösungen überlegt, und es heißt, die Menschen könne man schließlich nicht ändern. Das stimmt nicht, der Faktor Mensch ist wichtig – sogar für die technologischen Lösungen. Wir müssen die Menschen und ihr Verhalten besser verstehen, sonst kommen wir nicht weiter. Die meisten Leute wollen zum Beispiel Klimaschutz und sind eigentlich bereit sich zu engagieren. Dafür braucht es auch förderliche Bedingungen.

Und Sie erforschen, wie sich das ändern lässt?

Ja, aber wir wollen nicht einzelne Ver-

haltensweisen beeinflussen, sondern idealerweise erreichen, dass die Menschen in freier Entscheidung ihren ganzen Lebensstil nachhaltiger ausrichten. Dazu ist es interessant, sogenannte Spillover-Effekte besser zu verstehen, also wenn das Verhalten von einer Sache überspringt auf andere Verhaltensweisen. Dazu müssen die Leute überzeugt sein, dass sie etwas ändern können und realisieren, dass sie viele Handlungsmöglichkeiten haben, die sie nutzen können.

Menschen denken in Bezug auf umweltbewusstes Verhalten oft: Ich bin dafür, aber die anderen nicht. Dieses Denkmuster ist weit verbreitet, obwohl viele sich in Wirklichkeit in der Mehrheit befinden. Der soziale Einfluss ist ein wichtiger Aspekt, das Gefühl, gemeinsam zu handeln und zusammenzuarbeiten. Eine effektive Kommunikation, die die Mehrheit unterstützt und das Wir-Gefühl stärkt, kann daher einen motivierenden Effekt haben. Es ist auch von großer Bedeutung, die Wirksamkeit von Maßnahmen zu betonen.

Das ist ja auch in Hohenheim immer ein Thema...

...und das finde ich gut an Hohenheim: Hier ist es ein ernsthaftes Thema, das auf allen Ebenen verfolgt wird, und ein glaubhaftes Ziel, das auch von oben stark vertreten wird.

Auch das Thema Mobilität spielt hier ja eine wichtige Rolle. Die Uni ist da schon aktiv: Sie setzt sich für den ÖPNV ein, es gibt den Arbeitskreis Fahrrad, auch Initiativen wie Stadtradeln tragen dazu bei, die Hohenheimer Identität zu stärken. Vieles wird bereits getan. Trotzdem gibt es aber immer noch sehr viel Autoverkehr zur Uni, das ist eine große Herausforderung.

Fahren Sie selbst auch Rad?

Oh ja, sehr gerne und so gut wie jeden Tag!

Kommen wir noch mal zurück zu Ihrer Forschung. Wie gehen Sie bei Ihren Unter-

suchungen vor?

Nehmen wir als Beispiel die Frage, inwieweit persönliche Überzeugungen einen Einfluss auf professionelles Handeln haben. Diese Frage ist besonders interessant, wenn Menschen an großen Hebeln sitzen, also etwa in der Politikberatung, in der kommunalen Verwaltung oder internationalen Organisationen.

Wir legen Personen, die in diesen Bereichen tätig sind, Politikberatungs-Szenarien vor, wie sie für ihr Arbeitsumfeld typisch sind. Dabei gibt es Zielkonflikte – etwa wenn der Schutz von Mooren oder Ökosystemen nicht kompatibel ist mit dem Ausbau der wirtschaftlichen Aktivitäten. Unsere Befragungen sollen zeigen, wie die Menschen damit umgehen und was bei ihnen Priorität hat.

Können sich denn Studierende an Ihrer Forschung beteiligen?

Ja, es gibt zum Beispiel das Forschungspraktikum. Darin können die Studierenden eigene Projekte zu nachhaltigem Verhalten oder zu persönlichen Effizienzeinstellungen umsetzen. Achten etwa Leute, die wiederverwendbare Kaffeebecher nutzen, auch insgesamt mehr auf einen ressourcensparenden Lebensstil? Die Studierenden führen dazu Feldstudien in Cafés durch, oder vergleichen die Kundschaft in Unverpackt-Läden mit der in anderen Geschäften.

Am Fachgebiet gibt es auch studentische Hilfskräfte. Sie arbeiten an allen Stadien der Forschung mit. Zur Zeit plant eine studentische Hilfskraft zum Beispiel eine Exkursion vor und unterstützt unsere Gastwissenschaftlerin, die derzeit als Humboldt-Stipendiatin hier ist, bei ihrer Feldforschung. Wir freuen uns auf jeden Fall auch über weitere forschungsbegeisterte studentische Unterstützung.

Ihre Lehre konzentriert sich vor allem auf den Studiengang „Sustainability and Change“. Was bedeutet für Sie gute Lehre?

Gute Lehre muss motivieren und für ein Thema begeistern. Lehrende müssen bemer-

ken, wenn es viel Diskussionsbedarf gibt, ein offenes Ohr und einen Sensor dafür haben, ob alle mitkommen. Studierende sollten auch eigene Themen einbringen können und zum eigenständigen Denken ermutigt werden.

Inhaltlich möchte ich den Studierenden vermitteln, was nachhaltiges Handeln ist, und sie von der Wirksamkeit überzeugen. Es geht nicht nur um Fachkenntnisse, sondern auch um Begeisterung und letztlich um den Transfer auf gesellschaftliche Rollen – also darum, privat und im Beruf zum Change Maker zu werden.

Haben Sie denn einen Tipp für ein erfolgreiches Studium?

Es ist wichtig, sich aktiv einzubringen, mitzudenken und sich mit anderen auszutauschen. Das sollte unbedingt auch viel vor Ort und nicht online stattfinden: Der soziale Kosmos einer Universität ist motivierend und bildend und bietet gleichzeitig Raum für persönliche Weiterentwicklung. Es ist besonders förderlich, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, sich in studentischen Gruppen zu engagieren und sich auf diese Weise selbst auszuprobieren. Diese Erfahrungen eröffnen neue Perspektiven und ermöglichen es, über den eigenen Horizont hinauszuwachsen.

Eine letzte Frage, Frau Henn: Wie verbringen Sie denn Ihre Freizeit?

Ich mache gerne Sport und bin draußen in der Natur. Beach-Volleyball, Laufen und Reisen... Außerdem wandere ich gerne und fange gerade an, die Schwäbische Alb zu erkunden. Und Musik ist meine Passion. Ich habe auch mal kurz Klavier studiert. Konzerte und Musikveranstaltungen sind etwas Wunderbares. Selbst musizieren oder Musik genießen entspannt mich ungemein.

Herzlichen Dank für das Gespräch!



Nachhaltig leben: Je geringer der Aufwand, desto mehr Menschen tun es

Studierenden-Projekt der Universität Hohenheim zeigt: Beim ressourcenschonenden Verhalten deckt sich die Einstellung nicht immer mit der tatsächlichen Umsetzung

Auch Menschen, die einen ressourcenschonenden Lebensstil befürworten, schaffen es nicht immer, ihrem eigenen Anspruch gerecht zu werden. Wie leicht oder wie schwer ihnen dies fällt, hängt vor allem vom Aufwand ab, den sie dafür betreiben müssen. Zu diesem Schluss kommt ein Studierenden-Projekt an der Universität Hohenheim. Dort spielt forschendes Lernen eine große Rolle. So können Studierende schon im Grundstudium in den Forschungsalltag eintauchen und eigene Projekte realisieren.

Vor allem in den westlich orientierten Ländern treffen Menschen jeden Tag Milliarden von Konsumentenscheidungen – mit entsprechenden Auswirkungen für Klima, Umwelt und Natur. Dass es eines Umdenkens im Umgang mit den natürlichen Ressourcen bedarf, dürfte den meisten Menschen klar sein. Doch das eigene Verhalten in Frage zu stellen, fällt vielen schwer: Den Gedanken, den eigenen Lebensstil zu ändern und auf Waren und Dienstleistungen zu verzichten, empfinden viele als Rückschritt und Verzicht.

„Dabei ist der Verzicht beim Kauf von Konsumgütern alles andere als ein Rückschritt oder ein Zeichen von Mangel. Auch mit einem geringen Verbrauch von Ressourcen kann man gut leben“, sagt Jun.-Prof. Dr. Laura Henn vom Fachgebiet Nachhaltiges Handeln und Wirtschaften. Die dahinterstehende Einstellung bezeichnen Fachleute als Suffizienz.

Suffizienz: Ressourcenschonender Lebensstil ohne Einbußen an Lebensqualität

„Suffizienz bedeutet, das eigene Handeln bewusst danach auszurichten, nicht mehr Ressourcen zu verbrauchen als unbedingt nötig – ohne dabei an Lebensqualität einzubüßen“, erklärt die Wissenschaftlerin. „Oder vereinfacht ausgedrückt: Suffizient leben bedeutet eigentlich gut leben – gut für einen selbst und gut für die Umwelt.“

Suffizient lebende Menschen kaufen bewusst, teilen, tauschen oder reparieren, um ihre Bedürfnisse mit weniger Ressourcenverbrauch genauso gut zu befriedigen. Praktisch kann dies heißen, dass sie weniger Flugreisen unternehmen, weniger Energie verbrauchen oder weniger Fleisch essen, aber auch, dass diese Menschen auf den Besitz von Gegenständen verzichten oder zumindest möglichst langlebige Produkte kaufen. So sparen sie Ressourcen und halten ihren eigenen ökologischen Fußabdruck möglichst klein.

Decken sich Anspruch und tatsächliches Verhalten?

Doch wie sieht es im Alltag aus? Folgen Menschen im Alltag ihrer Einstellung und achten jene Personen, die besonders suffizienzorientiert sind, auch verstärkt auf den Ressourcenverbrauch ihres Verhaltens? Dieser Frage sind Studierende im vierten Semester des Studiengangs „Sustainability & Change“ an der Universität Hohenheim in einem Forschungspraktikum nachgegangen.

Unter Anleitung von Jun.-Prof. Dr. Henn beschäftigten sich die Studierenden in sechs Kleingruppen damit, wie die Suffizienzorientierung von Menschen erfasst werden

kann. Sie untersuchten anhand von selbstgewählten Beispielen, ob Menschen, die darin besonders hohe Werte aufweisen, auch ein nachhaltigeres Verhalten zeigen.

Aufwand entscheidet über tatsächliches Einkaufsverhalten

Ein Ergebnis der Studierenden: Je weniger aufwändig ressourcenschonendes Verhalten, desto eher und häufiger wird es umgesetzt. So haben Menschen, die in Unverpacktläden einkaufen, um möglichst viel Müll zu vermeiden, nicht nur eine höhere Suffizienzeinstellung. Sie kaufen dort auch umso häufiger ein, je höher diese ist.

Für die Studierenden ein Hinweis darauf, dass vor allem Personen mit einer hohen Motivation bereit sind, einen höheren Aufwand zu betreiben. „Einkaufen in einem Unverpacktladen ist anders als in einem Supermarkt“, erläutert Janne Hoefler. „Die Menschen müssen viel stärker im Voraus planen, was und wie viel sie einkaufen wollen, und entsprechende Gefäße mitbringen.“

„Auffällig war auch, dass die Einkaufshäufigkeit mit steigendem Alter zunahm“, ergänzt Luis Nollenberger. Generell sind nach den Beobachtungen der Studierenden die häufigsten Kunden in Unverpacktläden junge Familien.

Foodsharing benötigt hohe Motivation

Zu einem ähnlichen Ergebnis kam eine andere Gruppe von Studierenden. Sie untersuchten, wie wichtig es Menschen ist, die Verschwendung von Lebensmitteln zu vermeiden. Also beispielsweise ihre Einkäufe bzw. Mahlzeiten zu planen, Lebensmittel nicht wegzuschmeißen, Reste zu verwerten oder sich beim Foodsharing zu engagieren. Auch hier zeigte sich: Je höher die Suffizienzeinstellung einer Person, desto höher ist auch ihr Einsatz beim Lebensmittel-Management.

Besonders auffällig war dies beim Foodsharing. Die Erklärung der Studierenden: Foodsharing ist mit einem hohen Aufwand verbunden. So müssen die Personen aktiv nach Informationen über Foodsharing Angebote suchen, eventuell eine App installieren und die Lebensmittel meist zu bestimmten Zeiten abholen. Dies setzt eine besonders hohe Motivation voraus.

Suffiziente Personen kaufen seltener neue Möbel

Personen, die über viel Suffizienz verfügen, verlängern nach den Ergebnissen der Studierenden auch eher die Lebensdauer ihrer Möbel und kaufen seltener neue Möbel. Dafür bevorzugen sie Reparaturen oder gebrauchte Alternativen. Allerdings gilt hier einschränkend: In der untersuchten Stichprobe waren vor allem jüngere Menschen enthalten, die noch bei Familienangehörigen oder in Wohnheimen bzw. Wohngemeinschaften wohnten.

Bei To-Go-Getränken und auf Partys spielt Suffizienz eine untergeordnete Rolle

Wenig Einfluss der Suffizienz auf das Verhalten fanden die Studierenden hingegen bei der Verwendung von Getränkebechern und auf Partys. So untersuchte eine Gruppe, ob Kund:innen bei To-Go-Getränken die angebotenen Einweg-Becher nutzen, Wert auf wiederverwendbare Becher legen oder sogar selbst solche Behältnisse mitbringen. Zwar wiesen Personen, die Mehrwegbechern positiv gegenüber standen, auch eine höhere Suffizienzeinstellung auf. Statistisch gesehen gab es jedoch keinen Zusammenhang mit der tatsächlichen Wahl des Bechers.

Auch bei Partys konnten die Studierenden keine Verbindung zwischen der Suffizienz und dem tatsächlichen Verhalten feststellen. Dies deckt sich mit ihren eigenen subjektiven Erfahrungen, wonach bei geselligen Ver-

anstaltungen öfter mal die eigene Einstellung zum nachhaltigen Konsum über Bord geworfen wird. „Partys sind kein klassisches Nachhaltigkeitsthema – selbst bei Studierenden, denen dies wichtig ist“, sagt Marie Fankhänel. „Hier stehen die Geselligkeit und der Spaß im Vordergrund.“

Die Studierenden fanden allerdings andere statistische Beziehungen: So kaufen Menschen mit einer höheren Suffizienz seltener neue Kleidung für eine Party – und sie bestellen sich seltener im betrunkenen Zustand Dinge im Internet.

Verzicht auf Flugreisen steht oft im Konflikt mit anderen Zielen

Nur einen geringen Zusammenhang mit der Suffizienzeinstellung konnten die Studierenden auch bei der Frage finden, wie oft Menschen das Flugzeug tatsächlich nutzen, obwohl sie grundsätzlich Flugreisen nicht befürworten.

Laut Jun.-Prof. Dr. Henn könnte eine Ursache darin liegen, dass persönliche Normen und Einstellungen zu Nachhaltigkeit das Fernreiseverhalten nicht vorhersagen können: „Der völlige Verzicht auf Flugreisen erfordert ein starkes Engagement und steht oft im Konflikt mit anderen Lebenszielen, wie beispielsweise dem Sammeln von Reiseerfahrungen.“

Studierenden-Projekt bestätigt wissenschaftliche Studien

„Auch wenn die Ergebnisse der Studierenden nicht repräsentativ sind, so zeigen sie doch ein paar Aspekte auf, die sich auch in wissenschaftlichen Veröffentlichungen finden“, erklärt Jun. Prof. Dr. Henn: „So wird die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person einen stärker suffizienzorientierten Lebensstil führt, vor allem durch zwei Faktoren bestimmt: Einerseits dadurch, wie stark sie einen solchen

Lebensstil befürwortet, und andererseits durch die Frage, welche Hindernisse sie hat das entsprechende Verhalten auch umzusetzen.“

Dazu kämen laut der Wissenschaftlerin noch Faktoren, die außerhalb des Einflussbereiches der Betroffenen lägen: „Wenn die Infrastruktur und die Politik ein suffizientes Verhalten unterstützen, ist die Wahrscheinlichkeit relativ groß, dass Menschen dies auch tun.“

PM



Er forscht für eine nachhaltige digitale Transformation

Artikel aus dem Hohenheimer Online-Kurier



Prof. Dr. Siegmund Otto / Foto: Uni Hohenheim / Corinna Schmid

Seit 1. Juni 2022 leitet Prof. Dr. Siegmund Otto das Fachgebiet Nachhaltige Entwicklung und Wandel.

Nachhaltiges Verhalten und Wirtschaften: Das steht im Mittelpunkt der Lehre und Forschung von Prof. Dr. Siegmund Otto. Und damit auch eine der treibenden Kräfte dieses gesellschaftlichen Wandels – die Digitale Transformation. Seit Juni 2022 leitet der Psychologe das Fachgebiet „Nachhaltige Entwicklung und Wandel“ an der Universität Hohenheim.

Was motiviert die Wirtschaft, die Gesellschaft oder Einzelpersonen zu mehr Nachhaltigkeit? Wie kann Künstliche Intelligenz dabei unterstützen? Solchen Fragen geht Prof. Dr. Otto mit seinem Team auf den Grund. Er sucht nach innovativen Lösungen, um Nachhaltigkeit am Arbeitsplatz, in Unternehmen, beim Marketing und Konsum zu fördern.

Herr Otto, in Hohenheim sind Sie ja schon seit Längerem. Wie war denn Ihr Start in den neuen Aufgabenbereich?

Der Start in den neuen Aufgabenbereich

wurde mir vor allem dadurch erleichtert, dass ich äußerst kompetente frühere Mitarbeitende und ebenso qualifizierte neue Mitarbeitende für meinen Lehrstuhl gewinnen konnte. Ebenso freut es mich sehr, dass ich meine Zusammenarbeit mit den Kolleg:innen in Hohenheim weiter ausbauen kann.

Der Reiz, einen Studiengang komplett neu aufzubauen, kombiniert mit der Möglichkeit meine langjährigen Erfahrungen mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ zu integrieren, macht diese Professur für mich sehr besonders.

Ihr Fachgebiet ist „Nachhaltige Entwicklung und Wandel“. Was genau versteht man darunter?

Im Fokus unserer Forschung stehen nachhaltiges Verhalten und Wirtschaften. Auch die Digitale Transformation ist Gegenstand unserer Forschung – nicht zuletzt deshalb, weil digitale Technologien mittlerweile eine treibende Kraft des gesellschaftlichen Wandels sind und als elementarer Bestandteil einer nachhaltigen Entwicklung gesehen werden müssen.

Wir erforschen nachhaltige Gestaltungsmöglichkeiten bei der Entwicklung digitaler Technologien mit einem Fokus auf algorithmenbasierte Entscheidungssysteme beziehungsweise Künstliche Intelligenz. Insbesondere sind dabei die Mensch-Computer-Schnittstelle und die Kollaboration mit und Akzeptanz von Künstlicher Intelligenz interessant. Diese Themen sind auch für die Entwicklung von innovativen Lösungen zur Förderung von Nachhaltigkeit am Arbeitsplatz, in Unternehmen sowie bei Marketing und Konsum äußerst relevant.

Was fasziniert Sie daran?

Bereits in meiner Dissertation habe ich die (unterschiedliche) Bedeutung untersucht, die „nachhaltige Entwicklung“ und „Nachhaltigkeit“ für verschiedene Teile unserer Gesellschaft haben – insbesondere für die Wirtschaft. Auch wenn es Kritik am relativ offenen Konzept nachhaltige Entwicklung gibt, so hat es doch dazu geführt, dass sich verschiedene Akteure wie Umweltverbände und Vertreter:innen der Wirtschaft einander angenähert haben und vermehrt zusammenarbeiten. Das scheint heute fast schon selbstverständlich, war aber vor ein bis zwei Jahrzehnten deutlich weniger der Fall.

Noch spannender und faszinierender wird es, wenn man diese Entwicklung mit den aktuellen Entwicklungen bei Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz kombiniert. Und genau das tue ich aktuell mit meinem Team und den ebenfalls weit über Disziplinengrenzen hinweg denkenden und forschenden Kolleg:innen.

Wie war denn Ihr persönlicher Weg bis zur Professur in Hohenheim?

An der TU-Berlin studierte ich Psychologie. Direkt danach war ich ebenfalls an der TU-Berlin als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Arbeits- und Organisationspsychologie tätig und studierte nebenbei Medienberatung. Im Anschluss promovierte ich an der Jacobs-Universität Bremen zu nachhaltiger

Entwicklung und arbeitete in einem Verbundprojekt zur „massenmedialen Vermittlung nachhaltiger Entwicklung“ mit, das von der Universität Hohenheim geleitet wurde – mein erster Kontakt mit der Uni Hohenheim.

Nach einem Forschungsaufenthalt am Institut für Mensch-Umwelt-Beziehungen an der Eidgenössisch Technischen Hochschule (ETH) in Zürich arbeitete ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW). Als Post-Doc an der Abteilung für Sozial- und Persönlichkeitspsychologie an der Otto-von-Guericke-Universität habe ich mich auf meine interdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung aus psychologischer Perspektive fokussiert. Diese Ausrichtung habe ich während meiner Lehrstuhlvertretung in Hohenheim beibehalten und um einen wirtschaftspsychologischen Aspekt erweitert.

Mit welchen Forschungsthemen beschäftigen Sie sich im Augenblick?

- Nachhaltiges Wirtschaften und nachhaltiger Konsum
- Erklärung und Messung von Nachhaltigkeitsmotivation und -kompetenz und deren Entwicklung über die Lebensspanne
- Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Nachhaltigkeit in algorithmen-basierten (künstlich intelligenten) Entscheidungsprozessen
- Bias und Diversität bei der Entwicklung von Künstlicher Intelligenz

Wir integrieren unsere Forschung in Seminare und bringen sie so direkt zu den Studierenden. Eine Mitarbeit durch Studierende in den Forschungsprojekten ist mehr als wünschenswert und wir freuen uns über alle, die sich beteiligen möchten.

Was bedeutet für Sie gute Lehre?

Ein Lehrkonzept muss nicht nur inhaltlich, sondern auch motivational genügen. Um eine möglichst hohe Motivation zu erreichen,

befähige ich die Studierenden, Inhalte selbstständig zu begreifen, einzuordnen und zu reflektieren. Außerdem lasse ich sie im Dialog ihre vorhandenen Stärken erkennen und Selbstsicherheit entwickeln.

Denn nur aus einem respektvollen Umgang, kombiniert mit einem guten Grad an Selbstsicherheit, kann sich Begeisterung für inhaltliche Fragestellungen entwickeln, die Übung, Lernen und Erkenntnis fördert. Ein an konkreten Forschungsfragestellungen und Daten orientierter Zugang bietet einen praktikablen motivationalen Rahmen für die Vermittlung methodischen Fachwissens. Ganz im Sinne von Humboldt reloaded.

Haben Sie einen Tipp für ein erfolgreiches Studium?

Aus meiner Sicht ist die entscheidende Grundlage, ein Studienthema für sich zu finden, das eine:n wirklich interessiert. Passt das Thema zu den persönlichen Fähigkeiten und Interessen, ist die intrinsische Motivation sehr hoch und das Lernen fürs Studium fällt besonders leicht.

Was machen Sie, wenn Sie nicht arbeiten?

Am liebsten verbringe ich meine freie Zeit mit meiner Familie, beim Sport, mit Reisen und – wenn dann noch Zeit ist oder auch mal zwischendurch – mit Science Fiction.

Herzlichen Dank, Herr Otto!



Demokratie-Monitoring: Ein Fünftel der Deutschen hat rechtspopulistisches Weltbild

In der AfD-Anhängerschaft sind dies sogar 79 Prozent, so ein Ergebnis der jährlichen bundesweiten Umfrage der Universität Hohenheim.

Ein Viertel der Deutschen glaubt, dass Politik in Deutschland von „geheimen Mächten“ gesteuert werde. Ein Fünftel ist davon überzeugt, Massenmedien würden die Bevölkerung „systematisch belügen“. Das zeigt eine Studie der Universität Hohenheim. Das Team um den Kommunikationswissenschaftler Prof. Dr. Frank Brettschneider analysiert in einer repräsentativen Umfrage Rechtspopulismus, Verschwörungserzählungen, Demokratiezufriedenheit und Vertrauen in politische Institutionen. Dafür hat forsia im Auftrag der Forschenden im Juli 2023 4.024 Bundesbürger:innen befragt.

„Rechtspopulist:innen verwenden immer wieder die gleichen Erzähl-Elemente“, beobachtet Prof. Dr. Frank Brettschneider und zählt auf: „1. Es gibt einen einheitlichen ‚Volkswillen‘. 2. Dieser wird von inneren und äußeren Mächten unterdrückt. 3. Zu den inneren Mächten zählen die politischen Eliten und die Massenmedien. 4. Zu den äußeren Mächten zählen die EU, die Globalisierung und der Islam. Oft werden auch Verschwörungserzählungen eingebaut.“

Um das Ausmaß zu bestimmen, mit dem ein rechtspopulistisches Weltbild in der Bevölkerung verbreitet ist, wurden den Befragten 22 Aussagen vorgelegt. Einige davon enthielten Verschwörungserzählungen. Die Befragten sollten angeben, wie stark sie diesen Aussagen zustimmen oder wie stark sie sie ablehnen.

Demnach hat knapp ein Fünftel der Befragten ein geschlossenes rechtspopulistisches Weltbild, konstatiert Prof. Dr. Frank Brettschneider: „Bei sieben Prozent der Deutschen findet sich ein sehr starker Grad an Rechtspopulismus, bei elf Prozent ein starker Grad.“ Im Osten Deutschlands sei der Anteil etwas höher (23 %) als im Westen (17 %). Je höher die formale Bildung der Befragten, desto geringer sei der Anteil derjenigen, die über ein rechtspopulistisches Weltbild verfügen. Am höchsten sei der Anteil bei den 45- bis 59-Jährigen (21 %), am niedrigsten bei den 18- bis 29-Jährigen (11 %).

„Der größte Unterschied besteht zwischen den Anhänger:innen der Grünen und der Anhänger:innen der AfD: 79 Prozent der AfD-Anhängerschaft haben ein rechtspopulistisches Weltbild. Bei der Anhänger:innen der Grünen ist es nur ein Prozent“, so Prof. Dr. Frank Brettschneider. Im Durchschnitt stimmen AfD-Anhänger:innen 17 der 22 vorgelegten Aussagen zu. Bei den Grünen-Anhänger:innen sind es im Schnitt nur 2,3 Aussagen.

„Geheime Mächte“, „Lügen“ und „Betrug“

Gut ein Viertel der Befragten glaubt, dass Politik in Deutschland von „geheimen Mächten“ gesteuert werde. Sie stimmen der folgenden Aussage zu: „Es gibt geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben.“ Und 25 Prozent stimmen der Aussage zu: „Politiker und andere Führungspersonlichkeiten sind nur Marionetten dahinterstehender Mächte“. 16 Prozent meinen sogar: „Unser Land gleicht inzwischen mehr einer Diktatur als einer Demokratie.“

Ebenfalls ein Viertel meint, die Regierenden „betrügen das Volk“. Von den AfD-Anhänger:innen stimmen sogar 81 Prozent dieser Aussage zu. 27 Prozent der Deutschen meinen: „Die Regierung verschweigt der Bevölkerung die Wahrheit.“ Und mehr als die Hälfte der Deutschen sehen Politiker generell als abgehoben an.

„Rechtspopulist:innen machen nicht nur Parteien und Politiker:innen verächtlich, sie diffamieren auch die Massenmedien“, sagt Prof. Dr. Frank Brettschneider. Ein Fünftel bis ein Viertel der Bundesbürger:innen unterstellt den Massenmedien Manipulation. Und 21 Prozent meinen: „Die Bevölkerung in Deutschland wird von den Medien systematisch belogen.“ Von der AfD-Anhängerschaft stimmen 85 Prozent dieser Aussage zu.

24 Prozent der Bundesbürger:innen glauben: „Die Medien und die Politik arbeiten Hand in Hand, um die Meinung der Bevölkerung zu manipulieren.“ Und 23 Prozent geben an: „Die Medien bringen nur, was die Herrschenden vorgeben.“ Das tiefe Misstrauen gegenüber den klassischen Massenmedien sei in Ostdeutschland deutlich stärker ausgeprägt als in Westdeutschland, stellt Prof. Dr. Frank Brettschneider fest.

Unzufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie, sinkendes Vertrauen in die Bundesregierung

Ein Viertel der Befragten ist mit dem Funktionieren der Demokratie auf Bundesebene unzufrieden. Auf Landes- und auf kommunaler Ebene sind es weniger. Je ausgeprägter das rechtspopulistische Weltbild der Befragten ist, desto größer ist die Unzufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie. Aus der Gruppe mit dem stärksten rechtspopulistischen Weltbild sind 85 Prozent mit dem Funktionieren der Demokratie auf Bundesebene unzufrieden.

„Zwischen 2022 und 2023 ist die Zufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie um zehn Prozentpunkte gesunken“, hält Prof. Dr. Frank Brettschneider fest. Dies reflektiere die Unzufriedenheit von Teilen der Bevölkerung mit dem Handeln der Bundesregierung. Das Vertrauen in die Bundesregierung sei zwischen 2022 und 2023 so deutlich gesunken wie bei keiner anderen Institution.

Am meisten Vertrauen bringen die Deutschen der Wissenschaft, der Polizei und den Gerichten entgegen. Am wenigsten vertrauen sie der Bundesregierung, dem Europäischen Parlament und den politischen Parteien. „Nur 13 bzw. 14 Prozent der Bundesbürger:innen misstrauen der Wissenschaft oder der Polizei, aber um die 50 Prozent den Parteien oder der Bundesregierung“, so Prof. Dr. Frank Brettschneider.

Je rechtspopulistischer das Weltbild einer Person ist, desto größer ist auch ihr Misstrauen gegenüber diesen Institutionen: Aus der Gruppe mit dem stärksten rechtspopulistischen Weltbild misstrauen 48 Prozent der Wissenschaft, 89 Prozent dem Fernsehen, 93 Prozent den politischen Parteien und 96 Prozent der Bundesregierung.

HINTERGRUND:

Demokratie-Monitoring der Universität Hohenheim

Seit 2021 führt forsä im Auftrag des Fachgebiets Kommunikationstheorie unter Leitung von Prof. Dr. Frank Brettschneider jährlich eine repräsentative Umfrage zum Demokratie-Verständnis der Bevölkerung durch. Die Ergebnisse sind auf Bundes- und auf Landesebene (Baden-Württemberg) repräsentativ. Bei einem Teil der Fragen setzt die Studie jedes Jahr einen anderen Schwerpunkt.

PM

Margarete von Wrangell: 100 Jahre erste ordentliche Professorin Deutschlands

Pionierin für Frauen in der Wissenschaft und herausragende Forscherin / Festakt mit Ministerin Petra Olschowski MdL zum 100. Jubiläum der Berufung an die Uni Hohenheim



Bildquelle: Universität Hohenheim

Es war ein steiniger Weg: Margarete von Wrangell wurde vor 100 Jahren als erste Frau auf eine ordentliche Professur in Deutschland berufen. Die Agrikulturchemikerin musste sich über viele Hindernisse hinwegsetzen. Als Professorin für Pflanzenernährung lehrte und forschte sie an der Universität Hohenheim. Am 27. März 2023 würdigten die Universität Hohenheim, die Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten an den wissenschaftlichen Hochschulen Baden-Württembergs (LaKoG), der Verband Baden-Württembergischer Wissenschaftlerinnen (VBWW) und das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) die beeindruckende Forscherin mit einem Festakt an der Universität Hohenheim. Ihr Wirken ist noch heute spürbar, auch durch ihre wegweisenden Erkenntnisse zur Phosphatdüngung.

24,1 Prozent aller Professuren an den Universitäten Baden-Württembergs waren 2021 weiblich besetzt – so die jüngsten Zahlen des Statistischen Bundesamtes. 25 Jahre zuvor lag der Frauen-Anteil bei lediglich 5,5 Prozent. Vor 100 Jahren war sogar diese Zahl noch unvorstellbar: Im Jahr 1923 wurde erstmals in Deutschland eine Frau auf eine

ordentliche Professur berufen – die Chemikerin und Botanikerin Margarete von Wrangell an der Universität Hohenheim.

Frauen wie Margarete von Wrangell legten den Grundstein dafür, dass Frauen in der Wissenschaft immer sichtbarer und erfolgreicher werden. Das hebt der Rektor der Universität Hohenheim Prof. Dr. Stephan Dabbert in seiner Begrüßung an der Jubiläumsfeier hervor. „Entscheidend ist jedoch in der heutigen Zeit, dass wir uns aktiv für die Gleichstellung einsetzen. Bei uns an der Universität Hohenheim wirken zum Beispiel die aktive Rekrutierung von Frauen und das Programm Ment-Ho (Mentoring Hohenheim). Der Frauenanteil in der Professorenschaft lag bei uns 2021 mit 27,8 Prozent zwar sogar über dem Landesdurchschnitt, doch damit können wir uns nicht zufrieden geben.“

Trotz aller Fortschritte sieht auch Wissenschaftsministerin Petra Olschowski nach wie vor erheblichen Handlungsbedarf: „Ein Jahrhundert nach Deutschlands erster ordentlicher Professorin sind wir noch weit von einer Parität von Frauen und Männern in der Wissenschaft und an unseren Hochschulen entfernt – aber erfolgreiche Gleichstellung muss unser Ziel sein“, so Petra Olschowski. Der Blick über die deutschen Grenzen hinaus zeigt, dass selbst in den Ingenieurwissenschaften paritätische Frauenanteile möglich sind. „Gerade in den MINT-Fächern brauchen junge Frauen hierzulande mehr Vorbilder: Deshalb zählt jede zusätzliche Professorin. Für eine positive wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung Baden-Württembergs sind wir auf unsere hochqualifizierten Frauen angewiesen!“ Das Land unterstütze diese



Gleichstellungsziele unter anderem mit strukturellen Maßnahmen und individuellen Frauenförderprogrammen.

Namensgeberin für ein gleichstellungspolitisches Landesprogramm

Die Gleichstellungsbeauftragte der Universität Hohenheim Prof. Dr. Ute Mackenstedt formuliert ehrgeizige Ziele: „Bei den Studierenden hatten wir im Wintersemester 2021/22 rund 58 Prozent Studentinnen, bei den Promovierenden lag der Frauenanteil bei 54 Prozent. Wir streben auch auf Ebene der Professur eine paritätische Besetzung an.“

Dr. Dagmar Höppel (VBWW) und Dr. Birgid Langer (LaKoG) betonen, dass es auch auf Landesebene – bei allen Erfolgen – noch Luft nach oben gibt. In der Vergangenheit sei das Margarete von Wrangell-Programm ein wertvoller Baustein zur Frauenförderung gewesen, das die Habilitation von qualifizierten Wissenschaftlerinnen fördert. Das Land Baden-Württemberg hatte es 1997 erstmals ausgeschrieben. „Das Landesprogramm hat seitdem viel zur Förderung exzellenter Nachwuchswissenschaftlerinnen beigetragen“, legt Dr. Höppel dar. „Rund 60 Prozent der Fellows haben eine Professur erhalten, 90

Prozent sind in der Wissenschaft verblieben.“

Margarete von Wrangells steiniger Weg zum Erfolg

Margarete von Wrangells Pionierleistung sei beachtlich, erklärt Prof. Dr. Katja Patzel-Mattern, Historikerin an der Universität Heidelberg. „Sie war in erster Linie Wissenschaftlerin und nicht Frauenrechtlerin. Doch der Wert von Netzwerken, auch Frauennetzwerken, in denen sie sich engagierte, war ihr sehr bewusst. Sie waren eine Ressource für sie als erste ordentliche Professorin Deutschlands. Als erste Frau in dieser Position hatte sie gegen massiven Widerstand zu kämpfen.“

„Von Wrangells Forschung, unter anderem mit Nobelpreisträgerin Marie Curie, erregte großes Aufsehen, so dass sie 1920 an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim habilitiert wurde“, berichtet die Expertin. „Doch ihre Forschungsleistung war nicht der alleinige Grund für ihre spätere Berufung: Die Düngemittel-Industrie stellte der Reichsregierung 75 Millionen Mark zur Errichtung eines Instituts für Pflanzenernährung zur Verfügung – gebunden an die Person von Wrangells.“

Als sie verlangte, auch einen ordentlichen Lehrstuhl übertragen zu bekommen, regte sich Widerstand im Hohenheimer Lehrerkonvent. Ihre späteren Kollegen bezweifelten bei einer Senatssitzung, „ob eine Frau in der Lage sei, ein Institut mit größerem männlichen Personal zu leiten.“ Anfeindungen gab es auch auf fachlicher Ebene: Kurz vor ihrer Ernennung wurden Plagiats-Vorwürfe laut, die jedoch im Sande verliefen.

Margarete von Wrangell machte daraufhin ihren Einfluss in Berlin geltend und übergab damit den Hohenheimer Lehrerkonvent. „Das württembergische Ministerium reagierte: Hohenheim erfuhr zuerst aus der Presse von einem Erlass, nach dem von Wrangell mit Wirkung vom 1. Januar 1923 zur ordentlichen Professorin ernannt worden sei.“ Sie war für lange Zeit die einzige in Hohenheim – erst 1974 gab es mit Prof. Dr. Leonore Blosser-Reisen wieder eine ordentliche Professorin an dieser Universität.

Wegweisende Forschung, die noch heute aktuell ist

„Margarete von Wrangells Herz schlug ganz und gar für die Wissenschaft – und ihre Erkenntnisse waren richtungsweisend“, betont Prof. Dr. Torsten Müller. Er leitet das Fachgebiet Düngung und Bodenstoffhaushalt an der Universität Hohenheim. Zusammen mit Prof. Dr. Uwe Ludewig vom Fachgebiet Ernährungsphysiologie der Kulturpflanzen steht er damit in der Nachfolge der Pionierin.

Von Wrangell beschäftigte sich vornehmlich mit Phosphor – neben Stickstoff eines der wichtigsten Elemente für Düngemittel. „Sie erkannte, dass schwer lösliche Phosphate im Boden in pflanzenverfügbare Formen umgewandelt werden können“, erklärt der Agrarwissenschaftler. „Aufgrund dieser Erkenntnis konnte die Phosphatdüngung in Deutschland reduziert und optimiert werden. Das machte die deutsche Landwirtschaft damals unabhängiger von importierten Rohphosphaten.“ Denn Phosphat ist ein endlicher Rohstoff.



v.l.: Dr. Dagmar Höppel (VBWW), Prof. Dr. Ute Mackenstedt (Universität Hohenheim) und Dr. Birgid Langer (LaKoG) / Bildquelle: Universität Hohenheim / Astrid Untermann

Noch heute kommt die landwirtschaftliche Produktion weltweit nicht ohne zusätzliches Phosphat aus, das in natürlichen Lagerstätten abgebaut werden muss. „Gelingt es nicht, diese Ressource nachhaltiger zu nutzen, steuert die Menschheit auf eine ernste Krise zu. Phosphor ist als Nährstoff für Pflanzen, Tiere und Menschen unersetzlich.“

Die Universität Hohenheim arbeitet daher noch heute in zahlreichen Projekten daran, Phosphat ressourcenschonend einzusetzen und aus nachhaltigen Quellen zu gewinnen – aus Bioabfällen, häuslichem Abwasser oder Gärresten aus der Biogasanlage. „Unser Ziel ist eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft im Sinn der Bioökonomie“, schließt Prof. Dr. Müller.

HINTERGRUND: Zur Person Prof. Dr. Margarete von Wrangell

Die deutsch-baltische Adlige Margarete von Wrangell kommt am 7. Januar 1877 in Moskau auf die Welt und wächst in Reval (heute Tallinn) in Estland auf. Zunächst wird sie Lehrerin für Naturwissenschaften, doch dies füllt sie nicht aus. Ihre Berufung findet sie durch den Besuch eines Ferienkurses in Botanik an der Universität Greifswald. Sie schreibt sich als eine der ersten Studentinnen an der Universität Tübingen ein und promoviert 1909 in Chemie.

Anschließend forscht sie unter anderem mit dem Nobelpreisträger Sir William Ramsay in London und der Nobelpreisträgerin Marie Curie in Paris. 1912 übernimmt sie die Leitung der Versuchsstation des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval.

Während der russischen Oktoberrevolution flieht sie 1918 an die Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim, wo sie 1920 habilitiert wird. Es ist die erste Hohenheimer Habilitation überhaupt. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich intensiv mit dem Einsatz

von Mineraldüngern und erwirbt sehr schnell ein beachtliches wissenschaftliches Renommee. Dabei gilt ihr Hauptaugenmerk dem Phosphat – damals wie heute ein knapper Rohstoff.

1921 erhält die Reichsregierung 75 Mio. Mark von der Düngemittel-Industrie zur Errichtung eines Instituts für Pflanzenernährung. Dieser Fonds ist an Margarete von Wrangell gebunden. Gegen den Widerstand mancher Hohenheimer Professoren wird sie 1923 nicht nur Institutsleiterin, sondern entsprechend ihrer Forderung auch zur ersten ordentlichen Professorin Deutschlands berufen. Ihr Institut leitet sie bis zu ihrem frühen Tod am 31. März 1932. Noch heute bildet es, mittlerweile aufgegangen im Institut für Kulturpflanzenwissenschaften, eine wichtige Säule der agrarwissenschaftlichen Forschung an der Universität Hohenheim.

Gemeinsame Pressemitteilung von Universität Hohenheim, MWK, LaKoG und VBWW



Der „Gender Pension Gap“ – was Arbeitgeber tun können

Von Hanne Borst und Beatrice Scholz, WTW

Das Gehaltsgefälle zwischen Männern und Frauen hat Folgen bis ins Rentenalter. Unternehmen können dem entgegenwirken – und dabei ihre Arbeitgeber-Attraktivität angesichts des Fachkräftemangels stärken

Im April 2023 hat der Europarat eine neue EU-Richtlinie zur Entgelttransparenz beschlossen, welche Arbeitnehmenden neue Informationsrechte bietet mit dem Ziel, gleiches Entgelt für gleiche / gleichwertige Arbeit zu gewährleisten. Mit der neuen Richtlinie sind auch die Arbeitgeber stärker in der Pflicht zu handeln, müssen sie doch bei nicht erklärbaren Gehaltsunterschieden zwischen den Geschlechtern von mehr als fünf Prozent Abhilfemaßnahmen einleiten, um die Lücke zu schließen. Dabei versteht sich Gehalt hier im weiteren Sinne, einschließlich der variablen und zusätzlichen Gehaltsbestandteile.

Grund genug, um auch auf die betriebliche Altersversorgung zu schauen. Hier trägt das Thema den Namen „Gender Pension Gap“. Damit ist das geschlechtsspezifische Gefälle bei den Alterseinkünften gemeint. Eine Studie von WTW in Zusammenarbeit mit dem Weltwirtschaftsforum zeigt, dass Frauen weltweit im Durchschnitt mit nur 74 Prozent des Vermögens ihrer männlichen Kollegen in den Ruhestand treten (WTW Global Gender Wealth Equity Report 2022). Bei steigendem Hierarchielevel nehmen die Unterschiede sogar noch zu. Für Deutschland beziffert das Statistische Bundesamt die Rentenlücke mit knapp 30 Prozent (siehe Pressemitteilung Nr. N 015 vom 7. März 2023). Darunter versteht man, dass die Alterseinkünfte von Frauen durchschnittlich knapp ein Drittel niedriger als

die von Männern sind. Ohne abgeleitete Alterseinkünfte (z.B. Hinterbliebenenrente) liegt der Wert sogar bei über 40 Prozent.

Gender Pay Gap mit Folgen bis in den Ruhestand

Die Gründe für diesen Unterschied sind vielfältig und entsprechen in Teilen denen des „Gender Pay Gap“.

- Frauen arbeiten im Durchschnitt weniger Stunden pro Woche zu niedrigeren Löhnen und sind häufiger in nicht sozialversicherungspflichtigen (Mini-)Jobs beschäftigt
- Frauen unterbrechen ihre Erwerbsarbeit z.B. für Pflege- und Erziehungszeiten deutlich häufiger und länger als Männer
- Frauen leben statistisch gesehen länger als Männer (fünf Jahre laut Statistischem Bundesamt 2022). Vorhandenes Alterskapital muss somit länger reichen als bei Männern. Zusätzlich ist die Hinterbliebenenleistung in der Regel deutlich geringer als die Altersversorgung

Aufgrund der Ausrichtung des Alterssicherungssystems auf (abhängige) Erwerbstätigkeit münden weibliche Erwerbsbiografien damit häufig in relativ niedrigen eigenständigen Alterssicherungseinkommen. Einkommensdifferenzen von Frauen und Männern summieren sich im Lebensverlauf auf, denn die nach Rentenbeginn bezogenen Alterssicherungseinkommen bilden das Erwerbseinkommen während der gesamten Erwerbsphase ab. Dies trifft auf die gesetzliche Rentenversicherung ebenso zu, wie in der Regel auf die betriebliche oder private Altersvorsorge.

Financial Education ausbauen

Neben der Analyse der Gründe beschäftigt WTW die Frage, wie dem „Gender Pension Gap“ begegnet werden kann. Zum einen ist es eine wichtige Grundvoraussetzung, im Sinne einer „Financial Education“ Transparenz gegenüber den betroffenen Gruppen herzustellen, um auf das Thema aufmerksam zu machen und das Bewusstsein dafür zu schärfen. Daran anschließend muss dann auch die Frage beantwortet werden, welche konkreten Abhilfemaßnahmen Arbeitgeber umsetzen können, um den „Gender Pension Gap“ zu reduzieren.

Pensionszusagen prüfen und anpassen

Im ersten Schritt sollten bestehende Pensionszusagen überprüft und im nächsten Schritt ggf. angepasst werden. Die Möglichkeiten der Anpassung sind vielfältig:

- Methodik der Berechnung des Beitrags bei Teilzeit (z.B. voller Beitrag bei hohem Teilzeitgrad oder Anpassung der Grenzen von gesplitteten Beitragssystemen an den Teilzeitgrad)
- Sondergutschriften für entgeltfreie Zeiten (u.a. Elternzeit, Pflegezeit, Krankheit ohne Lohnfortzahlung)
- Kollektive Puffermodelle zur Erreichung von Zielrenditen
- Stärkere Kommunikation der betrieblichen Altersvorsorge und mehr Anreize für Entgeltumwandlung

Hinweise für die Praxis

Warum sollten sich Arbeitgeber mit dieser Fragestellung beschäftigen? Maßnahmen, um den Gender Pay Gap und den Gender Pension Gap zu reduzieren, dienen letztendlich dazu, die Zufriedenheit der Mitarbeitenden und somit die Mitarbeitendenbindung spürbar zu erhöhen. In Zeiten des Fachkräftemangels ist es für den Geschäftserfolg von erheblicher Bedeutung, wenn be-

stehende Mitarbeitende ihren Beschäftigungsgrad erhöhen. Dies ist in der Regel deutlich effizienter als neue Mitarbeitende zu rekrutieren. Zudem steigt die Zufriedenheit, wenn Unternehmen den Blick auf das Thema Financial Education lenken und damit Mitarbeitenden Unterstützung bei finanziellen Fragestellungen auch über das Arbeitsleben hinaus geboten wird. Somit ergibt sich ein klarer Nutzen auf Mitarbeitenden- und Unternehmensseite.

Über WTW

WTW (NASDAQ: WTW) bietet daten-gesteuerte, evidenzbasierte Lösungen in den Bereichen Mitarbeiter, Risiko und Kapital. Wir nutzen die globale Sichtweise und das lokale Fachwissen unserer Mitarbeitenden in 140 Ländern und Märkten, um Unternehmen dabei zu helfen, ihre Strategie zu schärfen, die Widerstandsfähigkeit ihrer Organisation zu verbessern, ihre Mitarbeitenden zu motivieren und ihre Leistung zu maximieren. In enger Zusammenarbeit mit unseren Kunden decken wir Chancen für nachhaltigen Erfolg auf und bieten Perspektiven, die sie weiterbringen.

WTW ist seit Juli 2008 Fördermitglied bei ALUMNI HOHENHEIM e.V.

Kontaktdaten:

Dr. Frank Hellenthal

Oskar-Kalbfell-Platz 14

72764 Reutlingen

E-Mail: frank.hellenthal@wtwco.com

Tel. 07121 3122-336

Wie Hightech zu einer besseren Welt führen kann

Von Veit Mathauer, Sympra GmbH (GPRA) Agentur für Public Relations



Cleantech verbindet im Einsatz sauberer Technologien die Ansprüche ökologischer und ökonomischer Nachhaltigkeit mit einem gesteigerten gesellschaftlichen Verantwortungsbewusstsein. Das ist eine große Chance für innovative Unternehmen – und für unsere Umwelt.

Bereits heute betreuen wir zahlreiche Unternehmen, deren Lösungen, Verfahren, Produkte und Dienstleistungen zu Leistungs- und Effizienzsteigerungen führen, bei gleichzeitiger Emissionsreduktion und Ressourcenschonung. Wir haben in vielen Cleantech-Themen inzwischen umfangreiches Know-how gesammelt, z. B. Speichertechnologien, Kreislaufwirtschaft, ressourceneffiziente Produktionsverfahren, erneuerbare Kraftstoffe, alternative Antriebe und E-Mobility. Beim Wachstumsfeld Cleantech kommen zwei Kompetenzen meiner Agentur Sympra zusammen: Kommunikation für Nachhaltigkeitsthemen und Technologiekommunikation. Daher liegt es für uns nahe, diesen Bereich künftig auszubauen. Dies läuft parallel mit den Bemühungen unseres internationalen Agenturnetzwerks Public Relations Network (PRN), das ebenfalls das Thema Cleantech als ein Zukunftsthema für deren Mitglieder besetzt und den netzwerkinternen Austausch dazu forciert.

Die Beschäftigung mit dem Thema Cleantech fügt sich in die Nachhaltigkeitsagenda von Sympra: Seit 2021 ist Sympra ein WIN-Unternehmen (vgl. www.nachhaltigkeitsstrategie.de) und setzt sich damit aktiv für nachhaltiges Wirtschaften ein. Als GPRA-Mitgliedsagentur bekennen wir uns außerdem zu den Leitlinien der Nachhaltigkeitsinitiative des Verbands, die drei Wirkungsebenen vorsehen: Negativen Impact vermeiden, positiven Impact fördern und Wissen aufbauen.

Was bedeutet aber nun Cleantech konkret und welcher Nutzen entsteht dadurch für die Umwelt und für die Menschen. Dazu zwei Beispiele aus unserer Kundschaft. Dass sich emissionsneutrales und energiesparendes Fahren mit sauberer Luft innerhalb und außerhalb des Fahrzeugs verbinden lassen, das zeigt unser Kunde aus der Filtrationstechnologie; ein anderer Sympra-Kunde, ein weltweit führender Anbieter von Energiespeicherlösungen auf Basis der Lithium-Ionen-Zellentechnologie, wurde jüngst beauftragt, zwei Fähren mit Batteriesystemen auszustatten.

Emissionsneutrales Fahren in sauberer Umgebungsluft

Nach Schätzung der Weltgesundheitsorganisation WHO sterben jedes Jahr sieben Millionen Menschen vorzeitig an Feinstaub, Stickoxiden und anderen Luftschadstoffen, überall auf der Welt. Das sind mehr als zehn Prozent der jährlichen Todesfälle weltweit. Treffen kann es jeden. Denn 99 Prozent der Weltbevölkerung atmet Luft ein, die nicht den Qualitätsstandards der WHO entspricht. Einer der Haupttreiber der weltweiten Luftverschmutzung ist die Mobilität. Über eine Milliarde Automobile verkehren



auf den Straßen, und mit dem stetigen Zuwachs der Weltbevölkerung werden es täglich mehr. Allein in Deutschland ist die Zahl der zugelassenen Pkw zwischen 1991 und 2023 von 36,8 auf 48,8 Millionen angestiegen.

Fahrzeuge setzen durch ihre Abgase Stickoxide und Kohlenmonoxid frei; unabhängig von ihrer Antriebsart bilden sie aber auch Feinstaub durch Reifen-, Brems- und Straßenabrieb. So stammen 85 Prozent der Feinstaubemissionen nicht aus den Abgasen von Fahrzeugen, sondern aus deren Abrieb. Damit tragen auch die vermeintlich sauberen Elektrofahrzeuge zur Umweltverschmutzung bei. Die EU-Kommission plant deshalb, ab 2025 erstmals auch für den Reifen- und Bremsenabrieb von Fahrzeugen Grenzwerte einzuführen.



Unser Kunde zeigt anhand eines Kleinwagens, wie Filtersysteme die winzig kleinen und kaum sichtbaren Staubpartikel innerhalb und außerhalb des Fahrzeugs einfangen. Während eines Bremsvorgangs entsteht durch die Abnutzung der Bremsscheibe und des Bremsbelags Staub. Der passive Bremsstaubpartikelfilter sitzt direkt am Bremssattel und fängt die Partikelemission unmittelbar an der Bremse auf; Feinstaubemissionen lassen sich damit um bis zu 40 Prozent reduzieren. Mit der aktiven Variante des Bremsstaubpartikelfilters, bei der der Feinstaub mithilfe einer Vakuum-Pumpe zu einem zentralen Filter transportiert wird, lassen sich sogar Rückgänge von bis zu 80 Prozent erzielen. Feinstaubpartikelfilter sind an der Front des Fahrzeugs zwischen Kühler und

Stoßfänger verbaut und filtern wie rollende Staubsauger die aufgewirbelten Partikel aus der Umgebungsluft heraus. Je nach Einsatzszenario kann das Filtersystem, wie Messungen ergeben haben, die vom Fahrzeug emittierten Feinstaubpartikel bis zu einem Durchmesser von zehn Mikrometern zu 100 Prozent kompensieren. Schadstoffkonzentrationen können im Fahrzeuginneren bis zu viermal höher sein als außen. Feinstaub, Abgase und Pollen dringen über die Frischluftzufuhr ein, aber auch im Fahrzeuginnenraum entstehen Emissionen: abgegeben durch die verbauten Kunststoffe und durch die Fahrzeuginsassen, die CO₂ und Feuchtigkeit emittieren. Smarte Innenraumfiltersysteme scheiden ultrafeine Partikel ab (< 0,1 mm), die besonders tief in den Körper eindringen und dort Schaden anrichten können.

Batteriespeichersysteme für Fähren zwischen Italien und Spanien

Zwei jeweils 238 Meter lange und 34 Meter breite Fähren sollen mithilfe von mit Lithium-Ionen-Energiespeichersystemen zu den weltweit größten und gleichzeitig umweltfreundlichsten Kurzstrecken-RoRo-Schiffe der Welt umgebaut werden. RoRo-Schiffe (von englisch Roll on Roll off) sind Schiffe, die bewegliche Güter transportieren, die selbst an Bord fahren können – z. B. Pkw, Lkw oder Züge – oder Wechselbrücken, die durch spezielle Zugmaschinen an Bord gestaut werden. Die beiden Schiffe, die die Strecke Livorno-Savona-Barcelona-Valencia-Catania bedienen, verfügen über eine Ladekapazität von je rund 500 Lkw-Anhängern und 180 Pkw. Ihre Hybridantriebssysteme mit Li-Ionen-Energiespeichersystemen sind mit Abgaswäschern zur Reduzierung von Schwefel- und Partikelemissionen ausgerüstet. Hochinnovative technische Lösungen senken ihren Treibstoffverbrauch und optimieren die Leistung. Trotz doppelter Ladekapazität verbrauchen die Schiffe bei gleicher Geschwindigkeit dieselbe

Menge Treibstoff wie frühere Schiffsgenerationen – der CO₂-Ausstoß pro transportierter Einheit sinkt damit um 50 Prozent. Während der Hafenaufenthalte reduziert der reine Batteriebetrieb die Abgas- und Lärmemissionen der Schiffe sogar auf null. Bei der Überfahrt werden die Batterien durch Wellengeneratoren und 350 m² Solarpaneele wieder aufgeladen. Als einziger Anbieter von Batteriesystemen für die Schifffahrt stellt unser Kunde eigene Lithium-Ionen-Zellen in seinem Werk im badischen Willstätt her. Die Zellen zeichnen sich durch eine in ihrer Klasse führende Zyklenlebensdauer, eine hohe Energiedichte und durch den wasserbasierten Herstellungsprozess aus, der die Umweltbelastung reduziert und die Langlebigkeit der Zellen verbessert.

Die beiden Beispiele mögen verdeutlichen, wie sehr Hightech unter Einsatz unterschiedlicher Technologien, Materialien und Verfahren in vielen Branchen wesentlich zum effizienterem Ressourceneinsatz und gleichzeitig zu geringerer Umweltbelastung beiträgt. Für uns als Public-Relations-Agentur ist es eine angenehme Herausforderung, Kommunikationsstrategien zu entwickeln und umzusetzen, um diesen „sauberen Technologien“ zum Durchbruch zu verhelfen.

Veit Mathauer ist Gründer und Geschäftsführer der Sympra GmbH (GPRA), einer Public-Relations-Agentur, die sich auf die Kommunikation erklärungsintensiver Themen spezialisiert hat. Kunden der Agentur kommen aus der Automobilbranche, aus Forschung und Entwicklung, aus IT, Maschinenbau und der Baubranche.

ALUMNI news

Mitgliedermagazin 01/2024



ALUMNI HOHENHEIM e.V.

Netzwerk ehemaliger Studierender der
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

ANSCHRIFT:

Universität Hohenheim (809)
70593 Stuttgart
Telefon: (0711) 45 923 153
Telefax: (0711) 45 923 052
E-Mail: alumni@alumni-hohenheim.de
Web: www.alumni-hohenheim.de

CHEFREDAKTION:

Anke Charisius (AC)

REDAKTIONELLE MITARBEIT:

S. Patrick Eheim (PE)
Stephanie Fleischmann (SF)
Angelika Liebhart (AL)
Agatha Maisch (AM)
Pressestelle der Universität
Hohenheim (PM)

LAYOUT, SATZ:

Butterfreunde / Büro für Gestaltung
Sabine Bolsinger

DRUCK:

Gress-Druck GmbH, Fellbach

AUFLAGE:

1.100

Vervielfältigung jeder Art nur mit Genehmigung der Redaktion. Jeder Autor trägt die volle Verantwortung für die von ihm publizierten Artikel. Die Redaktion oder ALUMNI HOHENHEIM e.V. übernehmen keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen.





UNIVERSITÄT
HOHENHEIM

TAG DER
OFFENEN
TÜR

28. JUNI

DIES
ACADEMICUS

Jetzt schon vormerken:

**AM 29. JUNI 2024 IST
TAG DER OFFENEN TÜR**

Kommen Sie mit ehemaligen Kolleg:innen ins Gespräch

Entdecken Sie neue Seiten an Ihrer alten Uni

Zeigen Sie Familie und Freund:innen Ihren damaligen Arbeitsplatz



WTW

Kickstart your career!

Wir suchen Studenten & Absolventen (m/w/d) der Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften und MINT-Fächer.

WTW bietet datengesteuerte, evidenzbasierte Lösungen in den Bereichen Mitarbeitende, Risiko und Kapital. Wir nutzen die globale Sichtweise und das lokale Fachwissen unserer Mitarbeitenden in 140 Ländern und Märkten, um Unternehmen dabei zu helfen, ihre Strategie zu schärfen, die Widerstandsfähigkeit ihrer Organisation zu verbessern, ihre Mitarbeitenden zu motivieren und ihre Leistung zu maximieren.

Du hast Lust auf eine spannende und vielseitige Tätigkeit in einem internationalen Dienstleistungsunternehmen mit flachen Hierarchien? Work-Life-Balance, Flexibilität, Entwicklungsmöglichkeiten und Teamwork sind auch Dir wichtig?

Dann nutze Deine Einstiegsmöglichkeit zum Beispiel als

- Junior Consultant (m/w/d)
- Mathematiker (m/w/d) / Mathematischer Analyst (m/w/d)
- Junior Analyst / Administrator (m/w/d)
- Softwareentwickler (m/w/d)

Du findest uns in Reutlingen, Stuttgart, München, Wiesbaden, Frankfurt am Main, Bremen, Hamburg, Hannover und Köln.

Du bist interessiert?

Bewirb Dich über unser Karriereportal <https://careers.wtwco.com> und melde Dich gerne bei Fragen: recruiting.ger@willistowerswatson.com

wtwco.de

